

Garten Eden

Das wedische Magazin · Februar 2009

Wedisch

Religionen

Was bedeutet Wedisches Leben

Garten

Der Garten im Februar

Wildkräuter

Alles über die Brennessel

Gesundheit

Angstfrei von Krankheiten durch die
5 biologischen Naturgesetze - Teil 2

Buchvorstellung

Naturbauten aus Gehölzen

Wedisches Leben  Selbstversorgung  Spirituelles  Gesundheitliche Themen

Vegetarische Rezepte  Handwerkliche Tipps  Gedichte  Prosa  Bilder

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Wedisches:	
Religionen	4
Was bedeutet Wedisches Leben / Eine Zukunftsvision	8
Leserbriefe	11
Garten:	
Der Garten im Februar	12
Prosa	15
Gemüse der Jahreszeit:	
Die Schwarzwurzel	16
Wildkräuter:	
Die Brennessel	18
Wildkräuter à la carte	20
Gesundheit:	
Angstfrei von Krankheiten durch die 5 biologischen Naturgesetze	22
Experimente mit Freier Energie:	
Wünschelrute / Radiästhesie	26
Satire:	
Willis wahre Wahrheiten	29
Selbstversorgung:	
Bienenhaltung	30
Spirituelles:	
Einführung in Energien und Resonanzen	32
Buchvorstellung:	
Konstantin Kirsch: Naturbauten aus Gehölzen	36

Impressum

Herausgeber und Redaktion:
Christa Jasinski
christajasinski@web.de

Layout und Umsetzung:
Markus Krauss
gartenweden@gmx.de

Erscheinungsweise:
Monatlich

Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen kann trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion vom Herausgeber nicht übernommen werden.

Das Magazin und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar.

www.gartenweden.de

Editorial

Auf die erste Ausgabe von Garten Weden bekamen wir recht viel Zuschriften – alle voller Zustimmung. Zwei davon veröffentlichen wir in dieser Ausgabe, weil sie auch positive Kritik und Anregungen enthalten, die für andere auch interessant sind.

alles wird. Es ist für ein Kind einfach schön, die Natur wachsen zu sehen, eine Schnecke zu beobachten oder eine Eidechse, die sich auf einem aufgewärmten Stein in der Sonne sonnt.

Wenn meine Enkel im Sommer zu Besuch kommen, dann schwärmen sie in der Regel sofort im Garten aus und beginnen alles zu naschen, was ihnen unter die Finger kommt.

oder Prosa zuzuschicken. Wenn es ins Magazin passt, werden wir es gerne unter Ihrem Namen veröffentlichen. Das Gleiche gilt für gemalte Bilder. Wir freuen uns über entsprechende Zusendungen. Wer gute Fotos hat und sie uns zur Verfügung stellen möchte, der kann sie auf unserer Bildergalerie aufladen unter: <http://bilder.gartenweden.de.vu> Natürlich erscheint Ihr Name dann darunter.



Der Gartenteil wird sich nun auch von Monat zu Monat vergrößern, weil wir Sie ja ein wenig bei der Gestaltung Ihres Gartens begleiten möchten und auch Menschen, die bisher keinen Garten haben, Anregungen geben möchten, vielleicht sich doch irgendwo einen kleinen Garten zu suchen – und wenn es ein Schrebergarten in einer Siedlung ist. Es lohnt sich allemal, weil das Obst und Gemüse, das wir selber anbauen, eine völlig andere Energetik besitzt, als von fremden Menschen für den Verkauf angebaute Lebensmittel. Auch für Kinder ist ein eigener Garten ein kleines Paradies.

Hier können Kinder selber entdecken, was aus ein paar kleinen Samen

In dieser Ausgabe habe ich das Thema Religionen einmal ein wenig unter die Lupe genommen. Es geht hier nicht, um unsere Religio – unsere eigene Anbindung an Gott. Die zu erkennen halte ich für sehr wichtig. Mir ging es darum zu erkennen, was hinter den institutionellen Religionen steckt, denn sie sind es, die andere Menschen ausgrenzen und aus denen viel Hass, Unfrieden und Kriege entstehen. Und sie sind es, die uns blind machen, für unsere direkte Anbindung an Gott.

Da Gedichte und Prosa bei uns nicht zu kurz kommen sollen und wir davon ausgehen, dass viele Menschen viele Talente haben, möchte ich Sie dazu ermuntern, uns ihre eigenen Gedichte

Ich wünsche Ihnen nun, dass Ihnen die zweite Ausgabe Garten Weden genauso viel Freude bereitet, wie die erste.

Ihre Christa Jasinski



Unser Titelbild stammt von Michael Marschhauser. Wer noch mehr von ihm sehen möchte, der findet ihn unter folgender Homepage: www.marschhauser.de

Wenn Sie Ihre eigenen Werke einmal im Garten Weden wieder finden möchten, dann schicken Sie uns doch hochauflösende Fotos davon zu.

Wedisches Religionen

Von Christa Jasinski

In der ersten Ausgabe „GartenWEden“ beschrieb ich, was „Wedisch“ bedeutet und sagte, dass die ganze Erdenmenschheit einmal in einer wedischen Zivilisation lebte.

Wie war es möglich, dass wir Erdenmenschen uns derart versklaven ließen?

Anastasia gibt dazu ein hervorragendes Beispiel: Wenn ich will, dass Menschen mir folgen, dann muss ich schneller denken als sie. Ich muss in der Lage sein, ihre Reaktionen im voraus zu berechnen. Das kann mit einer zehntel Sekunde beginnen und wenn ich es steigern will, wird der Abstand immer größer. Die wedischen Menschen hatten jedoch eine viel höhere Gedankengeschwindigkeit, als es kollektivierte Menschen jemals haben können. Wenn also jemand Macht über freie, individuelle Menschen haben möchte, dann muss er den umgekehrten Weg gehen: die Gedankengeschwindigkeit der anderen Menschen verringern! Und genau das geschah auch.

Der erste Akt: es wurden Religion eingeführt. Dadurch wurde die direkte Verbindung des Menschen zu Gott eingedämmt, indem die Menschen nun nicht mehr selber mit Gott kommunizierten, sondern dies der Priesterschaft überließen.

Der zweite Akt: man entfernte die Menschen von ihrer natürlichen Nahrung. Nach Anastasia sollte die Ernährung eines Menschen sein, wie die Atmung: durch Pollen Düfte im Garten und aus dem Garten das nehmen, wonach ihm gerade ist - Beeren in den Mund stecken, ohne darüber nachzudenken, oder Nüsse und was noch so alles wächst.

Der dritte Akt: es erfolgte die Trennung von männlicher und weiblicher

Energie: durch Trennung von Mann und Frau.

Der vierte Akt: es wurde einseitig eine Energie erhöht: die männliche und man machte die weibliche der männlichen untertan.

Fünfter Akt: man entfernte die Menschen von der Natur, man entwurzelte sie und machte sie heimatlos.

Danach kamen erst all die Dinge, die wir heute so vordergründig sehen und die unsere Gedankengeschwindigkeit dämpfen, wie Impfungen, Strahlen usw...

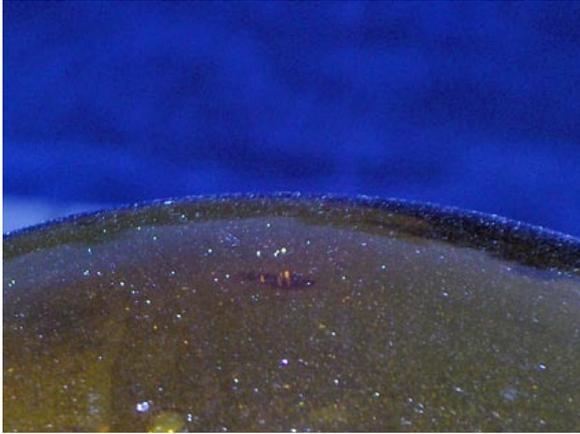
Es gab einen Menschen auf dieser Welt, der ohne aufzufallen irgendwo auf seinem Landsitz lebte, sich von dort auch nicht entfernte, der um all diese Dinge wusste und der dadurch eine erheblich höhere Gedankengeschwindigkeit hatte, als alle anderen Menschen der Erde: der Oberpriester! Er steht heute noch für die Pyramidenspitze des Kollektivs. Ihm folgen weitere Priester, die die Geschicke der Menschheit leiten – es sind nach Anastasia sechs an der Spitze. Der Oberpriester gab und gibt immer noch mental seine Befehle an die beherrschenden Familien auf diesem Planeten

weiter (die bezeichnender Weise alle auf Landsitzen leben und nicht in Städten!). Auf diese Weise geschah nun hier auf der Erde ausschließlich das, was dieser Mensch sich ausdachte und das ist heute noch so.

Die meisten Menschen sehen die Probleme unserer Erde ausschließlich im politischen Bereich. Sie sehen die Kriege, die vorgesehene Einweltregierung, sie sehen die Beeinflussung durch die Medien und denken in rein politischen Dimensionen. Dabei wird in der Regel die noch viel schlimmere Beeinflussung übersehen. Nämlich die Beeinflussung, die das ganze System erst möglich gemacht hat: die verschiedenen Religionen. Erst durch die Verinnerlichung der Vorstellung von Gut und Böse, von Schuld und Sühne durch die Menschen, konnten die politischen Systeme installiert werden. Es waren nicht zuerst die politischen Systeme, sondern es waren die Religionen, auf die die politischen Systeme, egal welcher Art aufgebaut wurden.

Die wedischen Menschen waren Wissende (wedisch kommt von wissend). Sie glaubten nicht, sie wussten! Sie wussten um Gott, um das göttliche Prinzip. Sie wussten, warum ihre Seelen in das Aktionsfeld Materie eingetaucht sind





und kamen bewusst ihren Aufgaben nach. Das Wort Bewusstsein kommt von Wissen und nicht von Glauben!

Was ist nun der erste Schachzug, wenn ich wissende Menschen unter meine Kontrolle bekommen möchte? Ich nehme ihnen das Wissen und gebe ihnen einen Glauben – so mache ich aus einer wissenden Menschheit eine glaubende Menschheit.

Die Priesterschaften setzten den Menschen, je nach Mentalität des Volkes, verschiedene Götter vor und sie fingen an, an diese Götter zu glauben. Man sagte ihnen, dass es Gut und Böse gäbe, man ließ sie „vom Baum der Erkenntnis essen“. Die „Götter“ sagten den Menschen, dass sie, wenn sie unrecht handeln, im nächsten Leben dieses Unrecht wieder durch Leid ausbaden müssten. Dabei ist es egal, ob die Christen von „Schuld und Sühne“ sprechen, oder die Buddhisten von „gutem oder schlechtem Karma“. Es kommt beides auf das Selbe hinaus. Die Menschen verinnerlichten die Pole und ließen sich aus der Mitte, auf die Enden der Waage, ziehen. Nur dadurch, dass die Menschen dieses System verinnerlichten, konnte man ihnen Gesetze geben. Das heißt, zuerst wurde ihnen die religiösen Systeme aufgedrückt, um danach die politischen Systeme durchzusetzen.

Fast alle Menschen, mit denen wir sprechen, sehen den Wurm im politischen

System, zweifeln aber nicht an, dass auf ein „Vergehen“ zwangsläufig Strafe folgen muss. Dass wir dieses Denken nicht aus unseren Köpfen bekommen, ist so gewollt, denn nur so kann man überhaupt Gesetze rechtfertigen. Die meisten, die Kinder haben, erkennen selbst, dass Strafe oder Leid keine Veränderung im Verhalten des Menschen bewirkt. Denn

Veränderung erreiche ich allein durch **Erkenntnis**. Können Sie sich wirklich vorstellen, dass ein Kind, welches ein anderes Kind verprügelt hat, dadurch Erkenntnis erhält, dass es nun selbst verprügelt wird? Auch wenn es sagen würde: Mama, ich habe ein Kind verprügelt, jetzt verprügel mich. Dadurch ist nach unserem Verständnis die Tat zwar gesühnt, oder das „schlechte Karma“ abgebaut, aber ist daraus wirklich eine Erkenntnis erwachsen?

Warum sitzt dieses Schuld- und Sühne-Denken so tief in uns verwurzelt? Weil es die Grundlage der Religionsinstitute ist! Ohne dieses Denken sind religiöse Systeme nicht haltbar. Deshalb wurde es uns bis heute ununterbrochen eingehämmert. Wir saugen diese Information schon mit der Muttermilch ein. Ja, sie ist uns sogar ins Blut geschrieben. Wir wissen heute, dass alle Erfahrungen, die unsere Vorfahren machten und die wir machen, im Blut gespeichert werden und wir wissen auch, dass wir übers Blut Erfahrungen unserer Eltern und Vorfahren aufnehmen und die „Schuld und Sühne“- Nachricht bekommen wir auch auf diesem Weg weitergegeben.

Eine Auffassung, die heute in der Esoterikszene gang und gäbe ist, lautet, dass ein Mensch der mordet, das tut, weil er diese Erfahrung durchleben muss. Auch diese Aussage ist bewusst gesteuert, um uns in diesem Sühnedenken zu halten.

Wedische Menschen kennen keinen Mord, für sie ist diese Erfahrung absurd. Wie kann es sein, dass Gott mit zweierlei Maß misst? Für die einen ist eine Morderfahrung zwangsläufig wichtig, für die anderen absurd?

Der Mensch, der sich in diesem „Schuld und Sühne“ – Wahn befindet, kommt da auch nicht so einfach raus, er bleibt gefangen im System, weil eine echte Erkenntnis so nur sehr schwer zu erlangen ist. Irgendwann akzeptiert er, dass es halt so ist, dass der Mörder sich das ausgesucht hat, weil er diese Erfahrung machen muss, und dass der Ermordete wahrscheinlich im vorhergehenden Leben ein Mörder war. Das ist eine Spirale ohne Ende, aus der man kaum noch herauskommt. Daraus ergeben sich dann auch solche Aussagen wie: „Es ist eh egal, was ich tue, am besten ich tue nichts“ oder: „Wir sind alle Marionetten“, „das Leben ist nur eine Illusion“ usw.. Solange unsere Gedanken sich noch in diesem System bewegen, sind wir wirklich Marionetten und leben in einer Illusion.

Die östlichen Religionen sagen, dass alles vorbestimmt sei, dass der Mensch in der Materie sei, um alle Formen des Seins zu durchleben und dazu gehört alles, vom abgrundtief Bösen, bis zum absolut Heiligen. Erst dann könne er zurückkehren in Gottes Schoß. Sie sagen, dass die Seelen, bevor sie in die materielle Welt gekommen seien, einen genauen Plan festgelegt hätten. Wir bräuchten also im Grunde nichts zu tun, es lief e‘ alles nach Plan, ob wir es wollen oder nicht. Die Religionen sagen, dass unser Ego von Natur aus schlecht sei und wir dieses Ego überwinden müssten, erst wenn wir es überwunden hätten, kämen wir zurück zu Gott. Die östlichen Religionen führen noch zusätzlich an, erst wenn wir alle Tiefen des Seins durchlaufen hätten, kämen wir nach Milliarden von Inkarnationen zurück zum göttlichen Ursprung. Die Priesterschaften aller Religionen der Erde arbeiten zusammen. Sie versuchen seit

Jahrtausenden alle Menschen der Erde ihren Systemen zu unterstellen. Menschen, die an diese künstlichen Systeme glauben, lassen sich leicht manipulieren und leiten. Sie entwickeln keine eigene Persönlichkeit (was ein Kollektiv nicht gebrauchen kann), sie sind wie Hammel in einer Herde, die sich leiten und bevormunden lassen. Es ist ja eh' alles vorbestimmt, ich kann daran nichts ändern, es gehört halt zu meiner derzeitigen Inkarnation. Fragen Sie sich bei allem, was Sie lesen und hören zuerst einmal: Wem dient das?

Nun, wem dient es, wenn wir krank werden? Wem dient es, wenn wir glauben, dass Leid zum Leben gehört?

Nur Menschen, denen es etwas nützt, dass wir krank werden und dass wir leiden, haben auch ein Interesse daran, diese Auffassung von der Welt zu schüren. Sie bauen eine Scheinwelt auf und erklären uns, dass Gut und Böse, Gesundheit und Krankheit zu unserer Erfahrungswelt gehören.

Die Verbreiter dieser Scheinwelt haben dieses Gedankengut bewusst in die Welt gesetzt, um uns klein zu machen und zu halten, um unsere Gedankengeschwindigkeit zu reduzieren. Es sind Priesterschaften, die alle Menschen solchen Kollektivgedanken unterstellen. Ihr Gott ist der Gott des alten Testaments, der Gott, der Auge um Auge und Zahn um Zahn handelt. In seiner Scheinwelt geht es nicht ohne Gut und Böse. Es ist auch der Gott der Hindus, der ein Kastensystem der Menschen propagiert. Es ist der Gott der Buddhisten, der den Menschen Karma und das Rad der immerwährenden Inkarnationen einredet, aus denen man nicht so ohne Weiteres heraus kommt. Es ist der Gott des Islam, der den heiligen Krieg propagiert.

So lange der Mensch diese Gedanken hat, wird sich daran auch für ihn nichts ändern. Er hat die fast ausweglose Spirale, die Äonen lang ist, akzeptiert. Er kann niemals die Erfahrungen

machen, die ein wedischer Mensch in seiner Erweiterung macht. Diese Art von „Karma“, wie es in unseren Köpfen rumspukt, führt zu keiner wirklichen Erweiterung, wir machen uns dadurch selbst zu Gefangenen in diesen religiösen Systemen. Wirklich ausbrechen aus der Spirale kann nur der Mensch, der sich von diesem Denken freimacht, der aufbauend die Verfehlungen aus einem früheren Leben löst. Dieses Lösen hat nichts mit Leiden zu tun. Was hat das Ganze davon, wenn ein Teil leidet? Nichts! Was hat der Mensch, an dem Verfehlungen begangen wurden davon, wenn der Verfehrer nun leidet? Nichts! Es sei denn er unterliegt dem Gefühl von Rache und das entspricht dem Gott des alten Testaments und nicht dem Gott Jesu. Dieses, von ausnahmslos allen Religionen aufgebaute Konstrukt von „Schuld und Sühne“, egal wie es nun in der einzelnen Religion bezeichnet wird, ist ausschließlich dazu da, das Kollektivsystem aufrecht zu erhalten und handhaben zu können. Mit diesem Konstrukt kann man alles, was passiert rechtfertigen. Die Priesterschaft sagt ihnen: „Im nächsten Leben bist Du dann eben der Mächtige, und dass Du in diesem Leben unterdrückt wirst, ist das Ergebnis aus den Taten deiner früheren Leben – also nimm es hin!“ Oder sie sagen ihnen: „Der Mensch ist von Natur aus schlecht und deshalb benötigt er die göttlichen Gesetze und Regeln.

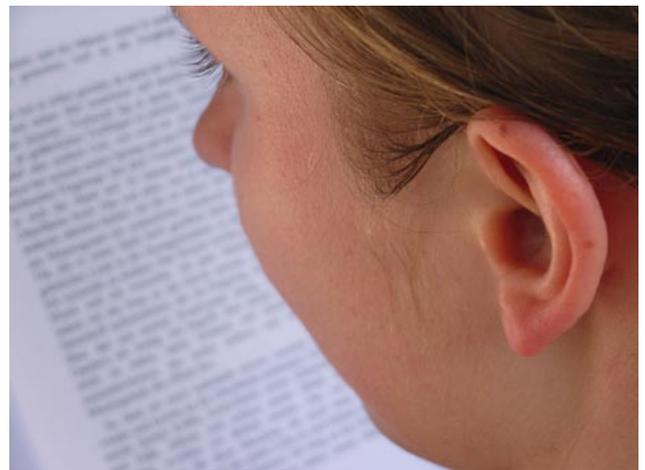
Eine wahrhaftige Auflösung von Verfehlungen sieht völlig anders aus. Sie kann z.B. darin bestehen, dass ich im nächsten Leben durch denken, lesen, ein Leben mit der Natur und Gespräche mit anderen Menschen zu Erkenntnissen komme, dass ich alles daran setze, meinen

Glauben zu überwinden und wieder wissend zu werden. Dass ich innerhalb der Gemeinschaft eine Aufgabe übernehme, die nicht nur mir, sondern auch anderen weiterhilft. Vielleicht ist die Gemeinschaft nun durch diese Art der Überwindung meiner Verfehlungen in der Lage eine andere Dimension zu erreichen! Welch eine Aufarbeitung von Karma, im Gegensatz zu Leid!

Überwinden wir unsere Gedanken von Schuld und Sühne, denn allein diese Gedanken halten den Menschen in den Glaubenssystemen fest. Unsere Gedanken haben eine unglaubliche Kraft. Nehmen wir Abstand vom Unterdrückungssystem. Keine Menschenseele profitiert vom Leid, keine Gemeinschaft hat etwas davon, wenn eine Seele sühnt. Ausschließlich über die aufbauende, positive Bewältigung der Verfehlungen entsteht wahre Erkenntnis.

Wenn man sich mit alten gnostischen Schriften befasst, findet man viele Hinweise darauf und auch viele Warnungen vor der Scheinwelt der Priesterschaften.

Ein wunderbares Buch mit unendlich vielen dieser Hinweise ist das Buch „Gnosis“ (Das Buch der verborgenen Evangelien), aber auch das Mahabharata oder die Bhagavadgita sind ein Fundus an alten Weisheiten.



Das Buch „Gnosis“ enthält z.B. das Thomasbuch, das Gespräche zwischen Jesus und Thomas aufzeigt. Ich schreibe hier einen kleinen Auszug aus dem Thomasbuch, wo Jesus die Fragen von Thomas beantwortet. Hier geht er genau auf die uns vorgespiegelte Scheinwelt ein, die die Abhängigkeit des Menschen von Gut und Böse propagiert.

Der Retter sprach: „Feder, der nach der Wahrheit fragt bei einem wirklich weisen Menschen, wird sich Flügel zurichten und fliegen.... Er wird sich Flügel zurichten und vor allem, was zur Welt der Erscheinungen gehört, fliehen.“ (.....)

Der Retter sprach: „Wir müssen es euch sagen, denn das ist die Lehre für die Endgültigen. Wenn ihr endgültig werden wollt, werdet ihr euch danach richten, wenn nicht, ist euer Name ohne Wissen. Unmöglich wohnt ein gescheiter Mensch mit einem Dummkopf zusammen. Denn der Gescheite ist voll jeder Weisheit, für den Dummkopf aber ist Gutes und Böses völlig egal.“

Der Gescheite wird sich von der Wahrheit ernähren und wird wie der Baum sein, der über dem Regenguss aufwächst. Es gibt also einige, die Flügel haben, mit denen sie über die Welt der bloßen Erscheinungen hinweg eilen. Die anderen sind fern von der Wahrheit. Das Feuer erweckt in ihnen eine falsche Vorstellung von der Wahrheit, lässt vorgetäuschte Schönheit vor ihnen aufscheinen, doch richtet es sie so zugrunde.“ (.....)

*Der Retter sprach: „(.....) süß erscheint euch, was in Wahrheit bitteres ist, Grimm des Gegners. Finsternis haltet ihr für Licht. Eure Freiheit habt ihr der Knechtschaft unterworfen. Eure Herzen habt ihr zu Finsternis Herzen gemacht und eure Gedanken der Dummheit übergeben. (.....) Selig aber ihr, die ihr die Verführung erkannt habt. **Ihr flieht, was euch fremd ist, denn ihr werdet frei sein.**“*

Logisch, dass derartige Schriften von der Kirche niemals aufgenommen wurden, dazu sprechen sie eine zu deutliche Sprache.

Haben wir nun wirklich eine Alternative, uns aus dem Karussell von Gut und Böse, das neben Freude und Gesundheit auch Leid und Krankheit nach sich zieht, auszusteigen? Darauf kann ich nur antworten: Ja! Es geht auch ohne. Denn wir sind es selber, die diese Scheinwelt der Priesterschaften als unsere eigene Welt angenommen haben. Wir und unsere Umwelt haben uns selber derartig programmiert.

Die wedischen Menschen sind ganzheitlich im Denken und handeln. Sie erforschen die Welt aus ganzheitlicher Sicht. Sie glauben nicht, sie wissen und aus diesem Wissen heraus handeln sie. Sie benötigen keine Priester und Gurus, weil sie wissen, dass sie alles in sich selber finden. Sie sind eigenständig handelnde individuelle Persönlichkeiten und bereichern durch ihre Gedanken und durch ihr Handeln die Welt. Sie forschen und erweitern dadurch ihr Selbst, wobei sie in immer höhere Dimensionen gelangen. Sie geben ihre Erfahrungen nicht an ein Kollektiv weiter, sondern direkt an unseren Ursprung, an Gott. Sie agieren innerhalb des Akashafeldes, das Kollektivwesen nicht erreichen können.

Richten wir uns, wie Jesus es zu Thomas sagte, Flügel ein und fliegen wir. Steigen wir aus der Welt der Erscheinungen aus, wenden wir uns dem wahren Leben zu, dem wedischen. Dazu benötigen wir Zeit. Zeit, unseren Gedanken freien Lauf zu lassen, Zeit, unsere Spiritualität über die Anbindung an unsere wedischen Ahnen zu finden, Zeit, unsere Aufgabe im göttlichen Reigen zu entdecken und das bedeutet letztendlich sich soweit es möglich ist, sich aus all den Systemen heraus zu nehmen.



Am Tor des Tempels zu Delphi standen die Worte: „Mensch, erkenne Dich selbst“. Was passiert, wenn ein Mensch beginnt sich selbst zu erkennen? Er ändert seine, im Laufe des Lebens und der Vorleben, angenommenen Verhaltensmuster. Sucht sich nun solch ein Mensch ein Fleckchen Erde, in dem er seine Heimat findet, auf dem er sich verwurzeln kann und beginnt wieder damit, sich von dem zu ernähren, was dieses Fleckchen Erde ihm alles bietet, dann kommt er immer stärker in seine Mitte. Und - was das Vorrangigste daran ist: seine Gedankengeschwindigkeit wird sich enorm erhöhen. Kein Mensch der Welt wird mehr Macht über ihn haben, denn er ist ein geistig enorm starker Mensch geworden. Jeder seiner Gedanken wird Einfluss haben auf das morphogenetische Feld der Erde. Und dieser Mensch wird andere anstoßen, so dass sie Gleiches tun. Jesus war solch ein Mensch. Anastasia ist solch ein Mensch mit einer inzwischen höheren Gedankengeschwindigkeit als alle anderen Erdenmenschen, kein Oberpriester kommt an ihre Gedankengeschwindigkeit heran. Der Oberpriester unterschätzte ihre Vorgehensweise gewaltig. Und je mehr wir werden, umso mächtiger wird das urwedische Energiefeld und wir stoßen immer mehr Menschen an.

Autor: Christa Jasinski

Wedisches

Was bedeutet Wedisches Leben?

Eine Zukunftsvision von Christa Jasinski
Teil 2

Nun kommen Sie wieder auf die geldlose Gesellschaft zu sprechen. Irgendwie können Sie sich nicht richtig vorstellen, wie das funktionieren soll.

„Wenn hier keiner wirklich etwas tun muss, gibt es dann nicht viele Menschen, die niemals etwas zur Gemeinschaft beitragen, die den ganzen Tag in der Sonne liegen und nur andere für sich arbeiten lassen?“, fragen Sie.

„Nein“, sagt Eduard lächelnd zu ihnen. „Jeder Mensch ist von Natur aus erst einmal kreativ. Und bei uns wird jede Kreativität des Menschen schon von klein auf gefördert, indem wir die Kinder an allem, was wir tun teilhaben lassen, wenn sie es möchten. Der Mensch ist ein aktives, schöpferisches Wesen. Er möchte all seine schöpferischen Ideen verwirklichen und wenn er die Möglichkeit dazu hat, dann tut er es auch.“

Wir engen keinen Menschen ein und auf der Wiese zu liegen, dabei die Sonne zu genießen und seinen Gedanken freien Lauf zu lassen, ist ein höchst schöpferischer Akt, den wir niemals als etwas Negatives sehen würden. Im Gegenteil – fast immer kommen dabei wundervolle Ideen heraus, denen dieser Mensch dann



Quelle: Findhorn Foundation

auch nachgeht. Denn er hat diese Ideen ja nur deshalb, weil er sich mit einem bestimmten Thema beschäftigt. Niemand von uns käme auf den Gedanken, diesen Menschen dabei zu stören und ihn aus seinen schöpferischen Gedanken zu reißen.

Jeder Mensch hat von klein auf den Drang etwas zu tun, etwas auszuprobieren und kennenzulernen. Und etwas anderes tun unsere Menschen nicht.

Sie unterscheiden in ihrer Welt zwischen Beruf und Freizeit. Denken Sie alleine einmal über das Wort Freizeit nach. Das bedeutet, dass sie in Zeiten, in denen Sie ihrem Beruf nachgehen, nicht frei sind. Sie sind Gefangene eines Systems das „Geld“ heißt. Aber auch jedes andere Tauschgeschäft – denn Geld war ja ursprünglich auch bei Ihnen nichts anderes, als ein Tauschmittel – nimmt Sie gefangen. Und was Sie in ihrer Gesellschaft als Beruf darstellen, hat in den wenigsten Fällen etwas mit wahrer Berufung zu tun. Denn wenn ein Mensch 8 Stunden am Tag das Gleiche macht, weit weg von seiner kleinen Heimat, die wir Landsitz nennen, dann wird aus der ursprünglichen Berufung ganz schnell Pflicht und Pflicht hat nichts mit Berufung zu tun. Berufung bedeutet etwas zu tun aus Lust am Tun! Und ich kann mir nicht vorstellen, dass ein Mensch an fünf Tagen der Woche 8 Stunden lang immer nur Lust dazu hat, das Gleiche zu tun und das ganze Jahr für Jahr, ein Leben lang. Menschen sind vielseitig von Natur aus. Es gibt, wenn man den Menschen leben lässt keinen Menschen, der

sein Leben lang immer nur das Gleiche machen möchte.“

„Aber es gibt doch bestimmte Dinge, die gemacht werden müssen“, erwidern sie. „Und dabei gibt es bestimmt auch Dinge, die niemand gerne macht.“

„An was denken Sie dabei?“

„Nun, auch wenn es hier keine Straßen gibt, so müssen doch zum Beispiel die Wege instand gehalten werden“, bringen Sie nun vor. „Oder ihre Röhrenbahn muss bedient werden. Häuser müssen gebaut werden und sie brauchen doch sicher auch eine Verwaltung usw...“



Quelle: Findhorn Foundation

„Also, erst einmal zu dem Thema Verwaltung“, führte Eduard nun weiter aus. „Wir haben keine Verwaltung in dem Sinne, wie Sie es kennen. Wir treffen uns, wenn etwas Wichtiges anliegt in unserem Gemeinschaftshaus, um darüber zu sprechen. Da kann jeder, der es möchte daran teilnehmen – auch Kinder, deren Meinung wir genauso ernst nehmen, wie die Sicht der Erwachsenen. Da es nicht, wie in Ihrer Welt irgendwelche eigenen Interessen gibt – es hat ja niemals etwas mit Geld oder Macht zu tun – kommen wir immer recht schnell zu einem Ergebnis. Es kommt jedoch relativ selten vor, dass wir überhaupt solch ein Treffen benötigen. Die Wege um seinen Landsitz herum richtet jede Familie selber und für den Rest, was so anliegt, machen wir gelegentlich gemeinsame Aktionen, an

denen sich die meisten beteiligen und wenn jemand nicht mitmachen will ist das für uns auch in Ordnung – wir rechnen niemals auf. Solche Aktionen machen in der Gemeinschaft viel Freude. Wir lachen und scherzen dabei und freuen uns anschließend, wenn alles wieder schön ist. Da viele von uns Pferde haben und in die umliegenden Dörfer reiten, müssen wir unsere Wege von Zeit zu Zeit wirklich herrichten. Aber es liegt doch im Sinne der Reiter selber, dass sie wieder gerichtet werden und sie machen natürlich mit. Wir holen uns dann etwas feinen Kies aus dem See, schaufeln ihn auf die Antigravfahrzeuge. Nun stellt sich Jemand vorne an die Steuerung und „fliegt“ die Wege ab. Zwei weitere sitzen hinten drauf und schieben mit einem Holzschaber den Kies kontinuierlich auf die Wege. Und die Kinder und auch ein paar Erwachsene laufen lachend mit einem Rechen hinterher – dafür ziehen sie sich extra feste Schuhe an - und trampeln den Kies ein. Wir könnten es auch anders machen, aber für die Kinder ist es ein Heidenspaß – warum sollten wir ihnen den nehmen? Die anderen Dorfmitglieder bauen in der Zwischenzeit eine große Tafel auf dem Dorfplatz auf und bereiten ein Essen für alle vor. Solche Aktionen enden immer mit einer gemeinsamen fröhlichen Tafel!

Was die Röhrenbahn anbetrifft, so wechseln wir uns ab mit dem Bedienen. Es sind aus unserem Dorf sechs Menschen, die sich damit sehr gut auskennen und denen der Umgang damit Freude macht. Da ist ja nicht viel zu tun. Wir haben keine „Fahrpläne“ wie bei euch. Wir bekommen eine Nachricht, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt eine in der Nähe von uns anhält und wohin sie weiter geführt werden soll. Einer von den sechs Röhrenbahnbedienern hat sicher Zeit dafür. Er nimmt dann ein Antigravfahrzeug – meist muss dann ja jemand abgeholt werden und der hat eventuell Gepäck zum Transportieren dabei – und fährt hin. Er bedient den

Anhaltemechanismus und wenn die Bahn angehalten hat und der Passagier ausgestiegen ist, dann gibt er den nächsten Endpunkt ein und schaltet alles wieder ein. So einfach ist das. Wir haben 10 Regelungszentralen, die das ganze Röhrensystem überblicken und alles regeln und auch da wechseln sich die Bediener ab – das sind allerdings erheblich mehr als 6 Personen. Diese Tätigkeit ist sehr anspruchsvoll. Es erfordert sehr viel Kreativität alles so aufeinander abzustimmen, dass dort der Betrieb reibungslos läuft. Aber auch für solche Tätigkeiten gilt, dass jeder es nur so lange macht, wie er möchte – meist zwei Stunden und dann kommt die Abwechslung. Aber auch das sind Menschen, die dies gerne machen, sonst würden sie sich für diese Tätigkeit nicht zur Verfügung stellen.

Die Häuser bauen wir im Dorf gemeinschaftlich. Da hilft jeder mit, der kann. Es kommt ja auch nicht allzu oft vor, dass ein Haus gebaut werden muss, denn unsere Häuser halten lange. Eigentlich muss nur dann ein Haus gebaut

werden, wenn ein Paar sich findet, dass sich einen neuen Landsitz aufbaut, oder den Landsitz der gestorbenen Urgroßeltern übernimmt, deren Haus nicht mehr in Ordnung ist.

Haben Sie Lust, einen Spaziergang durch das Dorf zu machen um sich die Landsitze einmal näher zu betrachten?“



Quelle: Findhorn Foundation

Dem stimmen Sie nun mit Begeisterung zu – Sie sind ziemlich neugierig darauf geworden.

Beim Spaziergang an den Landsitzen vorbei fallen Ihnen einige Landsitze auf, auf denen Sie nicht direkt ein Haus sehen. Sie sprechen Eduard darauf an.

„Tja, diese Landsitze haben Häuser anderer Art“, lacht er. Wir stehen hier gerade vor dem Landsitz, der meiner Tochter Kiri gehört – es ist ja ein Landsitz scheinbar ohne Haus. Ich werde sie einmal fragen, ob sie es Ihnen zeigen möchte.“

Er ruft sie laut und es erscheint an der Gartenpforte eine junge Frau. Eduard stellt Sie seiner Tochter vor und sagt ihr, weshalb Sie hier sind. Kiri lädt Sie nun ein, ihren Landsitz anzuschauen. Sie fragen natürlich als erstes nach ihrem Haus und Kiri erzählt: „Als ich mich entschloss meinen Liebsten zu heiraten, war dieser Landsitz, den meine Urgroßeltern aufgebaut haben frei, weil diese inzwischen gestorben sind. Meine



Quelle: Findhorn Foundation

Urgroßeltern lebten hier ursprünglich in einem kleinen Holzhäuschen. Sie bauten jedoch von Anfang an nach dem Grundriss ihres zukünftig gewünschten Hauses Eschen an, um dort ein lebendes Haus wachsen zu lassen. Im Laufe der Jahrzehnte wurden die Stämme immer dicker und die Grundwände des Hauses schlossen sich somit im Laufe der Jahrzehnte völlig. Das gleiche gilt für die „Innenmauern“. Die Fensteröffnungen wurden auch von Anfang an festgelegt und die liegen alle nach Westen, Süden und Osten. Und da Sie vom Norden her kamen, sahen sie nur die grüne Fläche einer zweiten, noch davor gebauten Pflanzenwand, also kein Haus. Das Holzhäuschen der Großeltern haben wir abgerissen – es war alt und wir benötigten es nicht mehr.“

Sie führt Sie nun um dieses Stück grünes Dickicht herum und Sie kommen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Es ist tatsächlich ein lebendes Haus aus ganz vielen zusammengewachsenen Bäumen, mit Fenstern, Türen und auch Zwischenwänden. Dieses Haus begeistert Sie sehr, es hat eine wunderbare Atmosphäre. Aber auch auf dem Landsitz selber herrscht eine besondere Energetik – es ist stark spürbar. Kiri geht mit Ihnen durch ihren Landsitz, zeigt Ihnen die Schilffläche, die als Abwasserreinigung gilt. Sie zeigt ihnen einen sehr schön angelegten Teich, der zum Norden hin mit einem kleinen angelegten Hügel begrenzt wird.



Kiri erzählt nun weiter: „Jede Familie lebt von ihrem Landsitz. Wir haben hier unser Gemüse, unsere Kräuter, Beeren und anderes Obst. Wir ernähren uns auch sehr viel von Wildkräutern und unser gesamter Landsitz ist von unserer eigenen Energie durchtränkt. Alles hier geht wechselseitig aufeinander ein. Wir geben unsere Energie an die Pflanzen und Tiere hier ab, und diese unterstützen uns in unserem ganzen Tun. Wir machen uns keine Gedanken, was gesunde Nahrung ist, wie es die Menschen bei Ihnen tun. Wenn wir morgens barfuß durch unseren Garten gehen, dann geben wir über unsere Fußsohlen Schweiß an den Boden ab und die Pflanzen bekommen mit, was uns fehlt und was wir benötigen. Sie stellen sich dann mit ihren Inhaltsstoffen darauf ein. Wir düngen mit unseren Ausscheidungen, denn diese werden kompostiert, und auch das ist Information für die Pflanzen.“

Jeder Mensch bei uns ist in der Lage, mit seinen Gedanken die Pflanzen zu reduzieren, die er nicht so gerne mag und die Pflanzen zum Wachstum zu ermuntern, die er besonders liebt. Aber wir „hören“ auch darauf, wenn sich plötzlich Pflanzen in unserem Garten einstellen, die vorher nicht da waren. Meist ist es dann so, dass einer in der Familie gerade die Pflanzen zu dem Zeitpunkt benötigt. All dies geschieht bei uns ganz intuitiv – wir denken nicht viel übers Essen nach. Und Arbeit macht unser Garten auch nicht – für uns ist es eine Lust, hier und da einmal gestaltend einzugreifen. Mehr machen wir nicht. Unkräuter gibt es für uns nicht. Wir unterscheiden zwar zwischen Wildkräutern und gezüchteten Kräutern, aber die Wildkräuter haben die gleiche Bedeutung für



Quelle: Findhorn Foundation

uns wie die gezüchteten Kräuter und die Wildblumen sind für uns genauso schön wie die gezüchteten Blumen.

Wenn ich für meine Familie ein Essen bereiten will, dann gehe ich durch den Garten und lasse mich einfach leiten. Das, was mich dann am meisten anspricht, nehme ich. Und so machen es alle hier. Wir leben in jeder Hinsicht sehr intuitiv und das bekommt uns hervorragend.“

Während sie das alles erzählt, kommt ein etwa dreijähriges Mädchen ins Grundstück gestürmt. Sie ist mit Ausnahme ihres Kleides ziemlich nass und schmutzig. Sie begrüßt Sie und Eduard, sagt dass sie Maria heißt und erzählt nun ganz begeistert, dass sie mit dem älteren Nachbarsjungen, dem Benni im Teich war und sie die Frösche beim Laichen beobachtet haben. Außerdem habe ihr Bennis Vater vorhin versprochen, dass er ihr eine Geige baut und ihr anschließend Geigenunterricht gibt, weil sie immer wieder auf seiner Geige spielen möchte.

Da sie nun Kiri und Maria, nicht mehr weiter stören möchten, verabschieden Sie sich von den Beiden und gehen mit Eduard weiter. Sie wollen ja alles kennenlernen.

Fortsetzung folgt



Autor: Christa Jasinski

Leserbriefe

Liebe Christa, es war wie ein Sonnenstrahl im Winter - das Magazin. Gerade zur rechten Zeit fertig geworden. Mir hat alles sehr gut gefallen und ich habe es auch gleich weitergeleitet. Eine schöne Auswahl ist Dir da gelungen. Alle Achtung!

Zum Artikel NGM:

Im Prinzip gut, aber bei dem Punkt Ernährung muß ich einfach widersprechen, daß es ohne Einfluß sei. Den hat es sehr wohl. Aber Du hast ja die Anastasia-Bücher auch gelesen. Da steht genügend über die fein- und grobstoffliche Wirkung drin.

Diese Aussage würde ja das ganze wedische Gartenkonzept aus den Latschen kippen. Nee - so einfach kommste da nicht davon. Auch Rauchen hat was mit Krebs zu tun - muß nicht zwingend Lungenkrebs sein - soweit stimme ich zu - aber eine Krankheit/ Reparaturarbeit setzt sich nun mal aus energetischen UND stofflichen Komponenten zusammen (und aus BEWUSST-SEIN). Keins existiert für sich allein. Ich sage nur ein Wort: saures Milieu.

Und wenn das nicht auch Nahrungsabhängig ist, dann fresse ich einen (BIO-) Besen.

Auch lohnt es mal, nach den Quellen zu forschen (russische Forschungen), bei denen Hamer große Anleihen nimmt. Ebenfalls interessant, mal darüber zu lesen, was Prof. Dr. Peter Yoda in „Ein medizinischer Insider packt aus“ über die Beziehung von Prof. Buljakin, Prof. Gruganov und Hamer schreibt. Yoda schreibt auch, daß er die NGM schon seit 20 Jahren beobachtet und zieht interessante Schlußfolgerungen.

Liebe Grüße von M. M. alias miraculix

Lieber Michael, die Neue Medizin ist richtig! Sie ist allerdings ergänzungsbedürftig. Nicht die falsche Ernährung und das Rauchen machen krank - es sind stets Konflikte, die uns „am falschen Fuß erwischen“, die unverhofft kommen, mit denen man nicht rechnet.

Durch die falsche Ernährung und das Rauchen kommt der Mensch allerdings energetisch aus dem Gleichgewicht, so dass er anfälliger für solche Konflikte wird. Ein Mensch, dessen Energien im Gleichgewicht sind, haut auch nichts so schnell um. Er verkraftet solche Konflikte, ohne dass sie derart einschlagen!

Ich habe über Jahre die Neue Medizin immer wieder bestätigt bekommen - sie ist richtig und wurde noch in keinem Fall widerlegt, obwohl die Pharmaindustrie es seit Jahren versucht.

Ein Mensch, dessen Energetik nicht aus dem Gleichgewicht ist, der verkraftet auch schlimme „Katastrophen“ sehr schnell.

Was die „Anleihen“ anbetrifft, so sind hier verschiedene Forscher zur gleichen Zeit wieder auf das gleiche alte Wissen gestoßen. Dr. Hamer hat nie gesagt, dass er etwas Neues gefunden hat, sondern er weist darauf hin, dass er ein altes Wissen wieder entdeckt hat!

Liebe Grüße
Christa

Liebe, Liebe Christa, ich bin begeistert....., das Magazin ist zum Heulen schön....., wunderbar und mit Liebe gemacht!

Danke dir ! Es ist schön, daß dein Mann und alle deine Freunde dich dabei unterstützen und natürlich auch all diejenigen, die die gleiche Vision haben!

Ich bin grade dabei meine HP (Heilpraktiker Ausbildung) zu machen und deswegen fand ich den Artikel von Herrn David München sehr interessant!!!

Bin wirklich fasziniert und würde dich gleich am liebsten umarmen..... !!

Hast du schon daran gedacht, den Magazin auch mal zu veröffentlichen (auf Papier), denn manche Interessente haben kein PC zu Hause ? Das Finanzieren der Druckkosten, könnt Ihr durch die Einnahme von eingeschalteten, „fremden“ Werbungen in dem Magazin ausgleichen...?!

Valeria

Liebe Valeria, Werbung möchte ich nicht machen, es passt nicht zu dem Magazin. Es sei denn, es handelt sich hier um interessante Bücher, die passen oder Dinge, die uns weiter bringen, wie Freie Energien usw.. Und die machen wir dann kostenlos.

Markus bietet allerdings im kleinen Rahmen an, das Magazin auszudrucken und zum Selbstkostenpreis zu verschicken. Das geht allerdings nur im kleinen Rahmen, weil er ja auch noch einen Beruf hat. Wenn da ein größeres Interesse bestünde, dann müssten wir jemand anderen finden, der es macht.

Herzliche Grüße
Christa

Garten Der Garten im Februar

Sobald die Sonne im Februar wärmer wird, bekommt man richtig Lust, endlich im Garten wieder etwas zu tun – der Garten lockt! Doch gehen Sie nicht zu früh daran. Der Februar ist der Monat mit den größten Temperaturschwankungen. Sobald die wärmende Sonne heraus kommt, wird man schnell verführt, im Garten Dinge zu machen, die man beim nächsten Frosteinbruch bitter bereut.

Es gibt eine alte Regel, die besagt: „Erst wenn keine Erde mehr an den Stiefeln kleben bleibt, sollte man im Garten tätig werden!“

Es ist jedoch an der Zeit, sich Gedanken um ein Frühbeet zu machen und es umzusetzen. Warme Mistbeete sind für die frühe Jahreszeit am Besten geeignet.

Und so wird es gemacht: Bauen Sie mit Holzbrettern eine Umrandung für das Mistbeet. Günstig ist es, wenn Sie um den Rand noch eine Schicht aus Stroh legen zum Wärmen. Verteilen Sie auf dem Boden eine dünne

Laubschicht. Darauf packen Sie eine Schicht – möglichst dick aus frischem Pferdemist. Lassen Sie den Mist nun ein paar Tage ruhen, bedecken Sie ihn dann erneut mit einer weiteren Laubschicht und treten den Mist nun fest. Danach können Sie Pflanzerde darauf geben und Einsäen. Anschließend decken Sie das Mistbeet mit ausrangierten Fenstern ab. Zur Not geht es auch mit Folie. So lange es nachts noch empfindlich kalt wird, sollte man das Mistbeet abends mit Brettern, Matten, alten Säcken oder einer Strohmatten abdecken. An warmen Sonnentagen muss das Beet um die Mittagszeit gelüftet werden.

Sie können, wenn sie eine frühe Ernte zum Beispiel von Tomaten, Paprika, Gurken, Salaten, Poree, Kohlrabi, Sellerie und verschiedenen Kohlsorten wünschen, auch im Haus damit beginnen, die ersten Samen in einen Blumenkasten oder ein Minifühbeet auf der Fensterbank einzusäen.

Wir können jedoch viel mehr für uns tun, als einfach den Samen zu nehmen und in die Erde zu geben. Jede Pflanze, die wir selber säen, ist in der Lage, sich auf den Menschen, der sie sät einzustellen und seine Inhaltsstoffe auf die Bedürfnisse des Menschen hin ausrichten. Man kann der Pflanze also Informationen über sich selber geben, die einem dann hilft in die energetische Mitte zu kommen und hier zu bleiben, so dass man erst garnicht krank wird. Dass eine gesunde Ernährung die seelische Verfassung des Menschen stabilisiert, ist schon lange kein Geheimnis mehr.

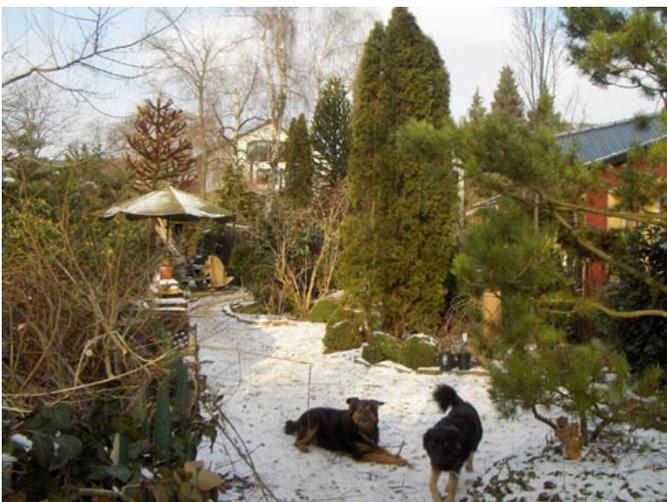


Anastasia schreibt dazu in „Tochter der Taiga“, dem Band 1 der Anastasia Reihe:

Damit eine Gurken-, Tomaten-, oder sonstige Zuchtpflanze ihre Informationen über den Menschen, der sie später isst, erhält, muss man folgendes tun: vor der Aussaat einen oder mehrere Samen unter die Zunge legen und für mindestens neun Minuten im Mund behalten.

Als Nächstes sollte man sie zwischen die Handflächen legen und sie etwa dreißig Sekunden so halten, wobei man barfuß an der Stelle steht, wo sie gesät werden sollen.

Dann öffnet man die Handflächen, hält sie vor den Mund, holt Luft und haucht die kleinen Samen an. So werden sie erwärmt und erkennen durch den Atem, was im Menschen ist. Nun hält man die Samen für dreißig Sekunden in den geöffneten Handflächen und präsentiert sie den Himmelskörpern. So wird der Same den Augenblick seines Aufgehens ermitteln. Alle Planeten werden ihm dabei helfen und ihm das notwendige Licht schenken. Erst jetzt wird der Same in die Erde gesetzt. Auf keinen Fall darf man gleich gießen,



sonst spült man den eigenen Speichel und damit auch die Informationen fort, die der Same speichern soll. Nach Ablauf von drei Tagen kann man die Saat gießen.

Die Aussaat sollte an einem, für das jeweilige Gemüse günstigen Tag erfolgen. Eine verfrühte Saat ist nicht so schlimm, wie eine verspätete. Man sollte nicht alles Unkraut jäten, das um die Keimlinge herum wächst. Von den verschiedenen Arten des Unkrauts soll man mindestens jeweils eine Pflanze stehen lassen. Man kann das Unkraut jedoch beschneiden.

Laut Anastasia kann also ein Same alle Informationen von einem bestimmten Menschen sammeln und während des Wachstums die für diesen Menschen erforderliche Energie aus dem All und dem Erdboden aufnehmen. Die sogenannten Unkräuter sollte man deshalb nicht ausjäten, weil ihnen ebenfalls eine Bedeutung zukomme. Einige schützen die Pflanzen vor Erkrankungen, andere vermitteln zusätzliche Informationen. Während des Wachstums der Pflanzen soll man mit ihnen kommunizieren und wenigstens einmal soll man sie bei Vollmond berühren.

Wenn der Gärtner die Früchte von Pflanzen, die auf diese Weise gezüchtet wurden, später verzehrt, sind sie nach Anastasias Aussage in der Lage, ihn vor physischen Krankheiten zu bewahren, sein Altern bedeutend zu verlangsamen und seine geistigen Fähigkeiten enorm zu steigern und ihm innere Ruhe zu schenken.

Säen Sie stets sparsam – zu dicht gesäte Pflanzen wachsen nicht so gut, Sie müssen sie dann eh vereinzeln, oder pikieren. Die zu viel gesäten Keimlinge werden dann weg geschmissen.

Zum Pikieren werden die winzigen Sämlinge einzeln und vorsichtig mit einem Spatel unter der Wurzel herausgehoben. Dabei ist der Sämling sanft zwischen Daumen und Zeigefinger an einer Blattspitze festzuhalten und mit dem Setzholz in ein vorbereitetes Loch in einen Topf oder eine Schale zu setzen. Anschließend drücken Sie die Erde um den Sämling mit den Fingern oder dem Setzholz an und wässern das Pflänzchen leicht. Während der Wachstumsphase ist unbedingt darauf zu achten, dass die Erde nicht austrocknet. Wenn Sie von Anfang an nur spärlich säen, können Sie sich das Pikieren auch schenken.

Wenn Sie nach dem Mondkalender einsäen möchten, so gibt es dafür ganz einfache Regeln:



Alle Fruchtpflanzen säen Sie an Feuertagen! Feuertage sind die Tage, an denen der Mond im Widder, im Löwen oder im Schützen steht.

Zu den Fruchtpflanzen gehören: Bohnen, Erbsen, Mais Tomaten, Kürbisse, Zucchini, aber auch Obstbäume und Beeresträucher – also alles, wovon wir die Früchte essen.

Alle Wurzelpflanzen säen Sie an Erdtagen – das sind Tage, in denen der Mond im Stier, in der Jungfrau und im Steinbock steht.

Zu den Wurzelpflanzen gehören: Radieschen, Rote Bete, Sellerie, Schwarzwurzeln, Möhren, Rettich, Rüben, Lauch und Zwiebeln – kurz: all das, wovon wir die Wurzeln oder Knollen essen.

Alle Blütenpflanzen säen Sie an Lufttagen – das sind Tage, in denen der Mond im Wassermann, im Zwilling oder in der Waage steht.

Die Blütenpflanzen sind natürlich alle Blumen.

Alle Blattpflanzen säen Sie an Wassertagen – das sind Tage, an denen der Mond in den Fischen, im Krebs oder im Skorpion steht.

Blattpflanzen sind alle Salatpflanzen, Kohlarten, Spinat, Mangold und die Kräuter, also alles, wovon wir die Blätter verzehren.

Neben diesen Einsäterminen ist es jedoch auch noch günstig auf den aufsteigenden oder absteigenden Mond zu achten, wenn man etwas pflanzen will. Es ist noch lange nicht egal, wann man eine Pflanze umsetzt oder neu einpflanzt. Viele verwechseln den auf- und absteigenden Mond mit zu- und abnehmendem Mond, aber damit hat das nichts zu tun. Der auf- und absteigende Mond bezeichnet vielmehr den Mondwechsel von der Tiefst- zur Höchststellung = aufsteigender Mond und von der Höchst- zur Tiefstellung = absteigender Mond. Man kann das mit der Sonne vergleichen, die bis zur Sommersonnenwende immer höher steigt, um dann zur Wintersonnenwende wieder stetig tiefer zu stehen. Das, was die Sonne einmal im Jahr vollzieht, vollzieht der Mond einmal im Monat. Die Tierkreiszeichen des aufsteigenden Mondes sind: Schütze, Steinbock,

Wassermann, Fische und Stier und die Tierkreiszeichen des absteigenden Mondes sind Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage und Skorpion.

Durchwandert der Mond die absteigenden Tierkreiszeichen, dann haben wir eine günstige Pflanzzeit. Das Symbol des absteigenden Mondes ist eine Mondsichel, deren Enden nach unten zeigen.

Durchwandert der Mond die aufsteigenden Tierkreiszeichen, dann haben wir eine ungünstige Pflanzzeit, aber eine günstige Erntezeit. Wenn Sie also eine größere Menge ernten möchten, dann bietet sich dafür der aufsteigende Mond an. Das Zeichen für den aufsteigenden Mond ist eine Mondsichel, deren Enden nach oben zeigt.

Man kann sich das recht gut merken, wenn man sich die absteigende Mondsichel vor Augen hält. Sie zeigt mit den Spitzen zur Erde, also pflanzen. Und wenn man sich die aufsteigende Sichel vor Augen hält, so sieht sie aus wie ein Gefäß, in das man Erntegut geben kann, also Erntezeit.

Weitere günstige Mondzeiten im Garten:

Um einen Kompost anzusetzen, sind Jungfrau-Tage die günstigsten. Auch Stecklinge wachsen besonders gut an,



wenn man sie an diesen Tagen steckt.

Kräuter, die man trocknen möchte, sammelt man am Besten bei absteigendem Mond.

Der Neumond: In alten Zeiten hießen die Neumond-Tage auch Toter Mond. Am Neumond Tag beginnt die Erde „einzuatmen“. Dann sollte sie ruhen.

Wer kranke Pflanzen, Sträucher und Bäume hat, der kann sie jetzt behandeln. Dann werden sie recht schnell wieder gesund. Denn für die Pflanzenpflege sind Neumondtage günstig.

Der Vollmond: Vollmontage sind die idealen Tage zum Düngen, aber auch die anschließenden Tage des abnehmenden Mondes eignen sich gut dafür.

Was kann man noch im Februar im und vorbereitend für den Garten tun?

Die im Herbst eingeräumten Balkonpflanzen sind nun dankbar für frische Erde und einen Rückschnitt.

Sobald der Boden im Garten trocken ist, können sie nun Kompost ausbringen.

Auch Dicke Bohnen können dann schon an Ort und Stelle ausgesät werden. Sie sind ein sehr wohlschmeckendes frühes Gemüse und düngen den Garten gleichzeitig, weil sie Leguminosen sind. Das heißt, dass sich an ihren Wurzeln kleine Knöllchen bilden, die Stickstoff speichern. Nach der Ernte der Bohnen schneidet man das Grün



einfach ab und lässt die Wurzeln im Boden.

Auch Rettich und Radieschen können ausgesät werden, wenn der Boden trocken ist. Decken Sie die Saat jedoch sicherheitshalber noch mit einer Folie ab.

Beim Kauf Ihres Saatguts sollten Sie darauf achten, dass Sie keine Hybriden kaufen! Diese sind derart gezüchtet, dass sie keine eigenen Samen mehr bilden können. Sie müssen dann jedes Jahr neues Saatgut kaufen. Greifen Sie am Besten zum Biosaatgut. Es lohnt sich, dafür mehr Geld auszugeben. Es ist ja in den meisten Fällen nur für eine Saat – die nächste ziehen Sie sich selber.

Wenn Sie kein Biosaatgut bekommen, dann greifen Sie auf jeden Fall auf alte Sorten zurück.

Ich wünsche Ihnen ein schönes neues Gartenjahr.

Die Gartenfee

Prosa

Das Menschenfeuer

Irgendwann, vor langer langer Zeit, als im Dunkel der Geschichte der Mensch entstand, entstand auch das Menschenfeuer. Es bildete sich genau dann, in dem Moment, wo er das Kunststück fertig brachte, ein Stück eines besonderen Materials, nennen wir es Menschenholz, auf eine ganz besondere, geheimnisvolle Weise das erste Mal zu entzünden. Seit jenem Tag nun brennt dieses Feuer - das Menschenfeuer. Es ist ein Feuer, das sehr real ist und

den Menschen durchaus von innen verzehren kann, aber auch virtuell, imaginär brennt und es bekommt immer dann neue Nahrung, wenn irgendwo auf dem Planeten ein Mensch irgend etwas liebt oder er, von wem auch immer, geliebt wird. Dieses imaginäre große Feuer der Menschheit besteht genau genommen vor allem aus sehr vielen kleinen, sehr persönlichen oder familiären Feuern, die alle untereinander durch Raum und Zeit und unendlich viele kleine sichtbare und unsichtbare Kanäle in einem großen Netzwerk miteinander vereint sind. Diese kleinen persönlichen Feuer sind es, die immer dann, wenn sie besonders hell lodern, auch die Kraft haben, das Seelenfeuer eines neuen Kindes zu entzünden, welches von nun an und vor allem, wenn dabei Liebe und Zuneigung einmal eine Rolle spielten, seinen eigenen guten Weg gehen darf und kann.

Von nun an ist auch das so entstandene Kind in der Lage, Menschenholz zu bilden und zu tragen und es nach eigenem Entschluss ins große Feuer zu werfen oder auch nicht. Nicht immer sind Menschen willens oder in der Lage von ihrem Holz zu geben, sie betrachten es mitunter als ihren Besitz, ihr Eigentum, an dem möglichst niemand teilhaben

soll oder sie sind einfach nicht in der Lage, andere anders zu sehen, als durch die Brille ihrer inneren Gleichgültigkeit. Das ist zwar schlimm, doch es ist ihr Schicksal. Aber es gibt wohl keinen Menschen, der nicht irgendwann einmal einen kleinen Span von diesem Menschenholz - und sei er noch so klein - in jenes imaginäre Feuer warf; selbst wenn es nur in aufrichtiger Liebe zu seinem Hund oder zu seiner Katze geschah. Dafür sei Dank. Auch dann, wenn in Dutzenden von Lebensjahren



dies nur irgend wann einmal, in wenigen seltenen Sekunden geschah. Jene Sekunden sind dann das eigentlich Wertvolle dieses Lebens. Ein noch so kleines Sekunden-Feuer ist wichtig und es vermag selbst über Jahre andere zu erwärmen, besonders dann, wenn es mit wenigen Worten verbunden war, die zur richtigen Zeit am richtigen Ort gesprochen oder auch nur gedacht wurden. Wenn nun ein Mensch, einer inneren Regung folgend, ein Stück Menschenholz von sich abgibt, wird er ja nicht ärmer, sondern reicher. Und nicht nur er. Auch das große Feuer wird dadurch reicher und kräftiger, als hätte es nur auf diesen einen Impuls gewartet. Werfen wir also alle ab und an ein kleines Stück Menschenholz hinein, es schadet niemandem und es nützt allen. Und freuen wir uns, dass wir noch in der Lage sind, dieses Holz zu bilden, zu tragen und nicht jene ominösen Monster, von denen wir eigentlich nur wissen, dass das nicht oder nicht mehr der Fall ist oder sein kann. Diese Fähigkeit unterscheidet uns von ihnen. Aber es nützt nicht viel, wenn wir diese Fähigkeit, so wie die der menschlichen Vernunft nur besitzen und nicht nutzen. Um sie nutzen zu können,

müssen wir sie immer und immer wieder kultivieren, uns täglich mühen, das Liebevollste, das Einfache zu wählen. Und seine Antipoden, die Gier, den Hass und den Krieg im großen Ganzen, wie auch im Persönlichen zu besiegen. Dieser Kampf ist der schwerste Kampf. Es ist das Böse, das falsche Ego, das in jedem Einzelnen als Versuchung steckt und es führt unweigerlich zu einem Elite-Denken oder zu einem falschen Glauben an Auserwähltheit, von wem auch immer. Dieses falsche Denken

sollten wir, wann immer wir die Kraft dazu haben, ins Feuer werfen, auf eigenen Entschluss. Denn nur das große, göttliche Menschenfeuer der

Barmherzigkeit und der Liebe vermag auch das Falsche umzuwandeln in das Gute. Reden wir von der unsichtbaren Kraft, die all diese kleinen und großen, so überaus wichtigen Menschenfeuer verbindet. Sie ist alles andere, als eine abstrakte, eine übernatürliche oder gar rätselhaft-geheimnisvolle Kraft; für den Wissenden liegt sie verborgen in der Freundlichkeit eines einzigen Moments, im Lächeln des jüngsten Kindes und des ältesten Greises. In ihm spiegelt sich die kleine und die große Welt und die Welt spiegelt sich nicht nur dort, sie wird dadurch angetrieben. Und die Art und Weise, wie hier und heute Milliarden Menschenkinder das Menschenfeuer nähren und es freundlich umsorgen, entscheidet darüber, ob es im nächsten Jahr oder bereits morgen an der Kälte der Gier, des Krieges und der wahrhaft teuflischen Kriegstreiber erlöschen kann oder nicht. Und die menschliche Erfahrung der Geschichte zeigt, dass es oft nur vom Tun eines Einzigen abhängt, ob das Feuer in der Hölle oder auf dem Herd weiter brennt...

Autor: dere



Garten

Gemüse der Jahreszeit

Die Schwarzwurzel

Die Schwarzwurzel ist eine heimische Wildpflanze. Lange Zeit kannte man die wildwachsende Schwarzwurzel nur als Heilpflanze. Man schrieb ihr heilende Kräfte bei Pest und Schlangenbissen zu. Erst im 16. Jahrhundert lernte man sie auch als Gemüse schätzen und begann sie im Garten anzubauen. Die Schwarzwurzel zählt zu den wertvollsten Wintergemüsen, die wir haben. Sie enthält viele gesundheitsfördernde Inhaltsstoffe: Mangan unterstützt die Leber z.B. bei ihrer Entgiftungsfunktion, Kupfer und Eisen fördern die Blutbildung. Außerdem sind die Wurzeln reich an Ballast- und Bitterstoffen, Folsäure, Spurenelementen, Vitamin E und B1. Sie liefert die Mineralstoffe Kalium, Magnesium und Phosphor.



Quelle: <http://www.kuleuven-kortrijk.be/bioweb>

Die Schwarzwurzel kennt man auch unter der Bezeichnung Winterspargel, weil sie nach dem Schälen wie Spargel aussehen. Man kann sie auch ebenso zubereiten wie den Spargel. Schwarzwurzeln mögen, wenn man sie anbaut, einen leichten Lehmboden, gedeihen jedoch auch auf jedem anderen nicht zu schweren Boden. Man kann sie den ganzen Winter über im Boden lassen. Es empfiehlt sich jedoch in Gegenden, wo

längere Zeit Frost ist, die Schwarzwurzeln im Spätherbst zu ernten und sie an einer frostfreien, aber kühlen Stelle in Sand einzulegen und zu lagern.



Das unangenehmste bei der Verwendung der Schwarzwurzel ist ihr klebriger Milchsaft, der nur sehr schwer von den Händen wieder abgeht und die Hände braun verfärbt. Aus diesem Grunde schäle ich Schwarzwurzeln grundsätzlich nur mit Gummihandschuhen.



Schwarzwurzelrezepte

Rohe Schwarzwurzeln

Zutaten:
400 g Schwarzwurzeln, etwas Essig

Für die Sosse:
1 Esslöffel Zitronensaft, etwas Safran, 80 g gemahlene Haselnüsse, 1 Teelöffel Weizenkeimöl, 5 Esslöffel Vitanaise (vegane Mayonnaise, es geht aber auch Mayonnaise), 1 Teelöffel Zimt, 1 Teelöffel Honig, 2 Esslöffel Gemüsebouillon. Alfalfa-Sprossen zum Anrichten

Zubereitung:
Die Schwarzwurzeln gut waschen, am besten gut mit der Bürste reinigen, die Enden abschneiden und mit der Schale fein raffeln. Mit Zitronensaft mischen.

Aus den restlichen Zutaten die Sosse mischen und über die geraffelten Schwarzwurzeln giessen und untermengen. Auf Alfalfa-Sprossen anrichten.



Schwarzwurzelgemüse

Zutaten:
1 kg Schwarzwurzeln, etwas Essig

Für die Sosse:
Sonnenblumenöl (am besten High Oleic), ein bis zwei Esslöffel Halbweismehl, Salz, Pfeffer, Muskatnuss, evtl. Bockshornkleesamen, 1 Esslöffel Crème fraîche oder Schmand, Zitronensaft, 1 Esslöffel gehackte Petersilie.

Zubereitung:
Schwarzwurzeln gut waschen, schälen in ca. 4cm lange Stücke schneiden, dicke Wurzeln in der Mitte halbieren. Die Stücke in Essigwasser einlegen. Im Wasser 10 bis 15 Minuten weich kochen.

In der Zwischenzeit eine Béchamelsosse bereiten. Dazu wird gutes Sonnenblumenöl (High Oleic) erhitzt und mit Mehl vermischt. Wenn das Mehl langsam bräunt, wird es langsam mit Wasser abgelöscht, und immer wieder mit dem Schneebesen verrührt, so dass sich eine sämige Sosse bildet. Am besten nimmt man das Kochwasser der Schwarzwurzeln dazu. Wenn die Konsistenz der Sosse gut ist, würzt man mit Salz, Pfeffer, Muskatnuss (Bockshornkleesamen), gibt einen Esslöffel Schmand oder Crème fraîche zu und schmeckt mit ein paar Tropfen Zitronensaft ab. Die gekochten Wurzeln gibt man in die Sosse und streut gehackte Petersilie dazu.





Schwarzwurzeln an Petersiliensahne

Zutaten:

1 kg Schwarzwurzeln, etwas Essig

Für die Sose:

100 g Crème fraîche, 200 ml Gemüsebouillon, 1 Esslöffel Petersilie, Salz, Pfeffer, Muskatnuss

Zubereitung:

Schwarzwurzeln gut waschen, schälen in Essigwasser einlegen. Nach dem Schälen noch einmal abspülen und anschliessend 10 Minuten garen.

Für die Sose wird die Crème fraîche mit der Gemüsebrühe erhitzt und um die Hälfte reduziert. Mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss abschmecken und die Sose über die gekochten Schwarzwurzeln geben. Mit der gehackten Petersilie bestreuen und sofort servieren. .



Soufflé aus Schwarzwurzeln

Zutaten:

1 kg Schwarzwurzeln, etwas Essig

Für die Souffléhaube:

30 g Butter oder Sonnenblumenöl, 30 g Weizenvollkornmehl, 100g Rahm, 100 g Emmentaler, 3 Eier, Salz, Pfeffer, Muskatnuss

Für die Form: 1 walnussgrosses Stück Butter

Zubereitung:

Schwarzwurzeln gut waschen, schälen in ca. 4 cm lange Stücke schneiden und in Essigwasser einlegen. Anschliessend in dem Essigwasser ca. 10 Minuten bissfest garen.

Das Öl erhitzen, das Mehl zugeben und anschwitzen. Langsam das Kochwasser einrühren, bis die Sose sämig wird (geht am besten nach und nach. Jedesmal mit dem Schneebesen rühren, so dass es keine Klümpchen gibt.). Die Sahne einrühren und die Sose vom Feuer nehmen. Den Käse reiben und die Eier trennen. Nacheinander den Käse und die Eigelb in die Mehlschwitze geben und gut rühren. Mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss würzen.

Die Eiweiss steif schlagen. Den Eischnee vorsichtig unter die Mehlschwitze heben.

Die Schwarzwurzeln in eine gefettete Auflaufform füllen, die Soufflémasse drübergiessen und im vorgeheizten Backofen bei 180°C (Umluft) in 20 bis 25 Minuten goldbraun backen.



Alle Rezepte von Marie-Luise Stettler <http://www.lebensharmonie.ch/rezepte.php>



Autor: Christa Jasinski





Wildkräuter

Wildkräuter - Die Brennnessel

Wer kennt sie nicht, die Brennnessel? Eine Pflanze, die mir als Kind sehr grossen Respekt einflösste. War man einmal barfuss in die Pflanze getreten, war es sofort spürbar. Die Pflanze hinterliess einen nachhaltigen Eindruck. Da half selbst der lapidare Ausspruch meiner Mutter nichts, dass dies die beste Vorbeugung gegen Rheuma sei. Wer kann schon so masochistisch sein, sich freiwillig in Brennnesseln zu legen? So dachte ich damals.

Manchmal „versteckt“ sich ein kleines Pflänzchen in der Wiese, so dass man es erst wahrnimmt, wenn man mit den nackten Füßen draufsteht oder, wenn man es angefasst hat.

Keine Pflanze holt uns schneller und effizienter ins „Hier und Jetzt“, wie es die Brennnessel tut.



Quelle: wikipedia.org

Die Brennnessel besitzt kleine glasartige Härchen, die mit einem Gemisch aus Ameisensäure, Histamin und Acetylcholin gefüllt sind. Bei Berührung brechen die Härchen und spritzen ihren Inhalt unter die Haut, was die „Verbrennungerscheinungen“ auslöst. Ist es schon passiert, verschafft ein zerquetschtes Blatt des Wegerichs oder des Sauerampfers Linderung.

Die grosse Brennnessel ist zweihäusig, d.h. auf einer Pflanze kommen entweder

nur männliche oder nur weibliche Blüten vor. Die Blüten sind unscheinbar grün.

Die männlichen Blüten enthalten eingebogene Staubgefässe, die sich bei Öffnung aufrichten und den Blütenstaub als Wolke wegschleudern. Die weiblichen Blüten bestehen aus einem Fruchtknoten, aus dem sich später, wenn sie befruchtet wurden, die nussförmigen Früchte bilden.

Die Früchte sind winzig und ich sammle sie gerne. Im Winter streue ich die „Nüsschen“ über den Salat oder auf die Suppe.

Die Samen stärken die Hormonproduktion. Bereits Ovid bezeichnete die Samen der Brennnessel als bestes Aphrodisiakum der Welt. Sie helfen ausserdem, gerade im Winter, gegen Müdigkeit und Erschöpfungszustände.

Brennnesseln sind ein wahres Bluttonikum. Sie enthalten am meisten verfügbares Eisen. Chlorophyll- und Hämoglobin-Moleküle sind sehr ähnlich, ausser dass beim Chlorophyll ein Magnesiumion sitzt, während es beim Hämoglobin ein Eisenion ist. Es ist die Pflanze mit dem meisten Chlorophyll überhaupt.

Kräuterpfarrer Künzli schrieb: Der liebe Gott gab dieser Pflanze das Feuer als Schutz gegen die Ausrottung; denn sie ist beliebt bei den Tieren, von der Schmetterlingslarve bis zur Kuh.

Die Brennnessel wäre schon lange mit Wurzel und Stiel ausgerottet, wenn nicht ihre Brennhaare sie vor der unvernünftigen Naschhaftigkeit schützen würden.

Die Wirkung der Pflanze ist entschlackend, sie ist also ein hervorragender Helfer im Frühjahr für Kuren, auch dank ihrer blutreinigenden Wirkung. So kann sie sehr gut zum Entgiften verwendet werden, auch aufgrund ihrer verdauungsfördernden Eigenschaften.



Quelle: wikipedia.org

Ihre harntreibende Wirkung wird bei Blasen- und Nierenbeschwerden geschätzt.

Sie findet Anwendung als Tee (getrocknete Blätter werden mit siedendem Wasser aufgegossen und 10 Minuten ziehen gelassen) bei Frühjahrsmüdigkeit, zur Behandlung von rheumatischen Beschwerden, wie Gicht und Arthrose. Der Tee hat auch eine gute Wirkung auf die Bauchspeicheldrüse.

Der Presssaft aus den Blättern im Frühjahr kommt einer Frühjahrskur gleich. Bei akuten Rheumaattacken gibt es in der Volksmedizin die Empfehlung, die betroffenen Stellen mit Brennnesseln zu schlagen.

Weitere vielfältige Anwendungen der Pflanze:

- Als Haarwasser aus der Brennnessel regt es den Haarwuchs an.
- Für die Durchblutung der Haut kann man sie als Badezusatz verwenden.
- Der grüne Farbstoff macht sie zu einer Färberpflanze. Früher wurden Stoffen gefärbt, heute findet sie noch Einsatz

zum Färben von Konserven (Erbsen, Bohnen, etc).

- Die Brennnessel ist, wie der Hanf, eine Faserpflanze. Aus ihr wurde früher Nesselgarn für Taue, Seile, Netze und Textilien hergestellt (siehe Nessel).
- Im Gartenbau verwendet man Brennnesseljauche zum Düngen und als Pflanzenschutz. Auch in der Kompostierung findet die Pflanze Einsatz.
- Die getrockneten Blätter werden dem Futtermittel zugegeben, was bei Kühen die Milchbildung fördert, bei Hühnereiern werden die Dotter gelb und Pferde bekommen ein glänzendes Fell.
- Zu guter Letzt ist die Brennnessel eine sehr schmackhafte Pflanze. Man kann mit ihr sehr leckere Gerichte zubereiten. Sie ist Bestandteil der Gründonnerstagsuppe oder auch „Grüne Neune“ genannt. Gemischt mit Spinat macht sie das Gemüse um Einiges gehaltvoller. Die Blätter kurz überbrüht und dem Salat beigemischt sind ein Wachmacher. Ein Risotto mit Brennnesselblättern ist ein Hochgenuss. Auch ein sehr beliebtes Rezept ist die Brennnesselsuppe. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Eine Sage beschreibt die Eignung als Faserpflanze näher:

Ein böser Vormund wollte nicht zulassen, dass sein Mündel ihren Liebsten heiratete. Er zeigte boshaft auf eine am Wegrand stehende Brennnessel und sagte der verzweifelten jungen Frau, sie dürfe den Mann erst heiraten, wenn sie aus diesem Unkraut ihr Brautkleid selbst gesponnen und gewebt habe.

In der Nacht erschienen der Schlafenden 3 Engel, nahmen sie bei der Hand

und gingen mit ihr zu der Nessel. Dort unterwies sie das Mädchen in der Fasergewinnung, dem Spinnen, Bleichen und Weben. Am folgenden Tag begann die junge Frau mit der Arbeit und an dem Tag, an dem das Brautkleid fertig war, starb der Vormund.

Die Brennnessel ist ein Strahlensucher. Das bedeutet, sie gedeiht an solchen Stellen am besten, wo es geopathische Störzonen gibt. Man bezeichnet sie auch als Zeigerpflanze, da sie stickstoffreiche Böden anzeigt.

Die Pflanze wird als Ruderalpflanze bezeichnet, was so viel heisst, dass sie ist häufig in der Nähe von menschlichen Behausungen zu finden ist, die nicht oder nicht mehr bewirtschaftet werden, wie Schuttplätze, Ruinen oder Bahndämme. Ihr wird nachgesagt, sie folge dem Menschen. Sie sucht sich oft belastete Orte und entgiftet sie.

Genauso, wie sie im Körper als Eisenlieferant erster Güte gilt, versorgt sie die Böden mit Eisen, damit die darauf wachsenden Pflanzen optimal versorgt werden und genügend Chlorophyll bilden können.

Die Brennnessel gehört zu den lichtsensitiven Pflanzen, was bedeutet, dass sie unter stark variierenden Lichtbedingungen gedeihen kann.

In der Mythologie war die Brennnessel der Göttin Freyja geweiht und galt als heilige Pflanze. Ihr wurde nachgesagt, sie schütze vor allem Bösen. Bauern hängten Brennnesseln in den Ställen auf, um das Vieh zu schützen. Der Name Donnernessel hat seinen Ursprung in dem Schutz vor Blitzschlag, den die Pflanze bieten soll.

Zitate mit der Brennnessel:

- Ungeduld ist ein Hemd aus Brennnesseln... (aus Polen)

- Sich in die Nesseln setzen
- Nesseln brennen Freund und Feind

Für die Astrologen:

Die Brennnessel ist mehreren Planeten zugeordnet.

- **Mars**, da sie eine sehr wehrhafte Pflanze ist.
- **Venus** durch ihre aphrodisische Wirkung.



Nach der **Signaturenlehre** wächst die Brennnessel auf jedem Mist und ist daher in der Lage, auch jeden Mist auszuleiten, eine andere Signatur ist die Wirksamkeit für die Haare, da die Brennnessel selbst eine haarige Pflanze ist.

Das Wesen der Pflanze ist: Aggression, Selbstüberwindung, Wille.

Die Brennnessel treibt heraus, was nicht hineingehört.

Autor: Marie-Luise Stettler
www.lebensharmonie.ch



Wildkräuter

Wildkräuter à la carte



Quelle: wikipedia.org

Rezepte mit Brennnesseln

Sehr geschmackvolle Gerichte bekommt man mit Brennnesseln. Die Brennnessel schmeckt ähnlich wie Spinat und ist sehr vielseitig in der Küche einsetzbar.



Tempura aus Brennnesselblättern

Zutaten:
150g Mehl, 1 Ei, 1/4l Milch, eine Prise Salz, etwas 30 Brennnesselblätter, etwas Sonnenblumenöl zum Ausbacken.

Zubereitung:
Die Brennnesselblätter kurz mit siedendem Wasser überbrühen, um die Wirkung der Brennhaare zu neutralisieren.

Aus Mehl, Ei, Milch und Salz einen geschmeidigen Teig rühren und eine Stunde zugedeckt ruhen lassen. Anschliessend die Brennnesselblätter in den Teig tauchen und im Öl ausbacken. Auf einem Küchentuch abtropfen lassen.

Passt gut zum Apéritif oder als Vorspeise.



Brennnesselrisotto

Zutaten:
Etwas Sonnenblumenöl, 1 gehackte Zwiebel, 100 ml Weisswein, 300g Risottoreis, heisses Wasser, Pfeffer, Salz, 30g Brennnesselblätter, 30g Parmesan oder Gruyère

Zubereitung:
Die Zwiebel in Sonnenblumenöl andämpfen, den Reis zugeben und glasig dünsten. Mit Weisswein ablöschen. Unter Rühren nach und nach heisses Wasser zufügen bis der Reis gar ist (dauert etwa 20 Minuten). Währenddessen würzen mit Salz und Pfeffer.

Die Brennnesselblätter kurz mit siedendem Wasser übergießen, um die Wirkung der Brennhaare aufzuheben. Nach der Garzeit die in Streifen geschnittenen Brennnesselblätter unterrühren und am Ende mit dem geriebenen Käse mischen.



Brennnesselsalat

Zutaten:
400 g Brennnesseln (jung und zart)
1 Zitrone
3 Eßlöffel kaltgepresstes Öl
1 TL Apfelsaft
1 Zehe fein gehackter Knoblauch
Pfeffer, Salz

Zubereitung:
Brennnesseln waschen, trocken tupfen und in kleine Stücke zupfen. Für das Dressing den Saft der Zitrone mit dem Öl, dem Apfelsaft, dem Knoblauch sowie Salz und Pfeffer verrühren. Die Marinade über die Brennnesseln geben und vorsichtig durchmischen. Je nach Belieben kann man den Salat mit Gänseblümchen verfeinern.



Gebratene Brennnesseln

Zutaten:
Ca. 500g junge Brennnesseln
50g Butter, Margarine oder Öl,
Pfeffer
Salz

Zubereitung:
Brennnesseln waschen und trocknen. Butter in einer Pfanne auflösen, die Brennnesseln in die heiße Butter geben. 10 bis 15 Minuten braten, bis die Nesseln eine tiefgrüne Farbe annehmen und kross sind. Mit Pfeffer und Salz abschmecken. Dies ist eine wahre Delikatesse und ihr Geschmack entfaltet sich besonders gut in Kombination mit Kartoffelpüree.



Brennnesselsuppe

Zutaten:
ca. 400g Brennnesseln,
2-3 Frühlingszwiebeln
1/2l Gemüsebrühe (nach Bedarf auch mehr – je nachdem wie dick die Suppe werden soll)
1 Essl. Öl
Sojasahne
2 Knoblauchzehen
Muskat

Zubereitung:
Gemüsezwiebeln in etwas Butter andünsten, Brennnesseln hinzugeben und kurz mitdünsten lassen. Den Knoblauch zugeben und mit Gemüsebrühe und einem Schuss Sojasahne auffüllen, so dass eine Suppe entsteht. Die Brennnesselmasse pürieren und mit Muskat abschmecken.





Quelle: wikipedia.org

Mein Lieblingsbrennnesselrezept zur Bärlauchzeit:

Brennnessel-Bärlauch-Polenta mit Möhren-Zwiebelgemüse

*Man benötigt für zwei Personen:
Für die Polenta:*

Etwa zwei Hände voll gehackte Brennnesseln (hab nur die Blätter genommen, Stiele wanderten auf den Kompost), ein paar Blatt Bärlauch
100 g Maisgrieß (Polenta)
200 ml Wasser
etwas körnige Gemüsebrühe
etwas Butter oder Öl

Für das Gemüse:

4 große Karotten
1 große Zwiebel
etwas Thymian
Salz, Pfeffer
ein Esslöffel Tomatenmark

Zubereitung:

Das Wasser mit der Gemüsebrühe zum Kochen bringen, und auf kleinster Flamme die Polenta einrühren. Wird es zu dick, noch etwas heißes Wasser zugeben. Das ganze noch etwas köcheln lassen und dabei die Butter oder das Öl einrühren. Die klein gehackten Brennnesseln zugeben und kurz mit köcheln lassen, dabei das Rühren nicht vergessen, sonst setzt es an. Den Topf von der Herdplatte nehmen, den klein

gehackten Bärlauch zugeben und noch etwas nachquellen lassen.

Die Karotten und die Zwiebeln in Würfel schneiden und kurz in etwas Butter oder Öl andünsten, etwas Wasser hinzugeben und köcheln lassen (ca. 5 Minuten). Das Gemüse salzen, mit Thymian und Pfeffer würzen und das Tomatenmark zugeben. Falls zu wenig Wasser im Topf ist, noch etwas heißes Wasser zugeben. Es darf ruhig ein wenig Soße im Gemüse sein.

Die Polenta mit einem Löffel abstechen und die Kugeln auf eine Servierplatte geben. Das Gemüse habe ich dann darum verteilt.



Quelle: wikipedia.org

Und zum Abschluss noch einen kleinen Ausschnitt aus dem Buch „Reisen im Hyperraum“ von Namu Fiala über die Brennnessel:

Brennnessel

Ich schaue mich im Garten ein bisschen um, vielleicht wollen auch andere...“ Bevor ich den Satz zu

Ende sprechen kann, ruft mich schon die Brennnessel zu sich. Ein grünes Männchen, mit spitzem grünem Hut, mit zottigen Hosen und Hemd, stellt sich mir vor:

„Ich vermag den resignierten und sich schwach fühlenden Menschen meine Kraft vermitteln, und die ist...“ – er dreht sich auf der Ferse um – „...sich das Falsche nicht gefallen zu lassen und sich zu wehren. Ich führe die Menschen aus Unterwürfigkeit und angelerntem „Ja-Sagen“ heraus. Ich lasse sie deutlich spüren, wenn sie was nicht wollen. Gut, gell?“

Ich muss lachen. Er ist irgendwie witzig.

„Super, ich danke dir. Auch für deine Hilfe danke ich dir, da ich einen Tee von dir schon oft getrunken habe, aber nicht wusste, was für Kräfte du hast. Ganz beachtlich!“ Ich verneige mich, und mit belustigtem Blick schaue ich weiter in die Runde.



Alle Rezepte von Marie-Luise Stettler
<http://www.lebensharmonie.ch/rezepte.php>

Gesundheit

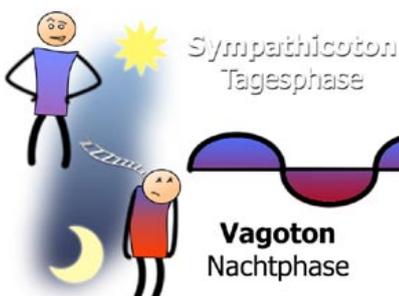
Angstfrei von Krankheiten durch die 5 biologischen Naturgesetze

2. Teil der Reihe

Im ersten Teil wurde beleuchtet, dass die Natur keine Fehler macht, dass jedes Programm im Körper etwas Sinnvolles ist, dass sich Mediziner und alternative Heiler stets darauf beschränken neue Kampftechniken gegen die böse Krankheit anzuführen, statt grundlegend das zugrunde liegende Weltbild zu hinterfragen und biologisch zu denken und eben den biologischen Hintergrund der psychischen und organischen Symptome zu erkennen.

Einer der Dreh- und Angelpunkte aller biologischen Vorgänge in der Natur (die wir früher für Krankheiten hielten) ist das **Vegetativum, das unwillkürliche Nervensystem**. Wir kennen die Wirkweise im Grunde alle aus dem Alltag, aber haben dem dann doch nie ausreichend Bedeutung beigemessen.

Das Vegetativum ist stets in einem gleichmäßigen Wechsel zwischen **Sympathicotonie** (Stressphase) und **Vagotonie** (Entspannungsphase). Den Tag über sind wir im Stress und nachts in Entspannung. Im Folgenden werden stets die beiden Wörter Sympathicotonie und Vagotonie benutzt. Bitte einprägen, sie werden die einzigen Fremdwörter bleiben.



Sympathicotonie heißt, dass wir arbeiten, jagen/fliehen, Energiereserven verbrauchen, reaktionsbereit sind usw.

In Vagotonie sind wir müde und träge, wir schlafen, verdauen, regenerieren usw.

Sympathicotonie und Vagotonie verdrängen sich stets gleichmäßig, und wenn wir beispielsweise die Woche über immer nur 6 Stunden schlafen, überwiegt der sympathicotone Anteil. Folglich wird bei nächster Gelegenheit, am Wochenende, das ganze in vagotoner Form (schlafend) nachgeholt. Doch dies sind stets nur kleine Korrekturen und fallen kaum auf. So lange wir in diesem Zustand sind, gilt dies nach alter Sicht der Dinge als gesund.

Wenn wir nun aber über Tage oder Wochen durchgehend in Daueraktivität bzw. Dauersympathicotonie sind, gilt dies nicht mehr als normal. Wir können nicht schlafen, haben stets einen hohen Puls, hohen Blutdruck, eine erhöhte Ausschüttung von Stresshormonen.



Dauer-Sympathicoton
Dauer-Tagesphase

Dies passiert allerdings nur, wenn plötzlich unsere Existenz bedroht ist. Einen Zustand, den wir als lebensbedrohlich ansehen. Wir sind ab diesem Moment in Dauerstress, denken nur noch an das Problem. Rein körperlich geht es uns aber blendend.

In der Natur ist diese Dauer-Sympathicotonie die Flucht vor dem Feind, die Jagd bzw. die Angst zu verhungern. Aber auch der Kampf um das lebenswichtige Revier oder

die Stellung im Rudel und alles weitere, was einem Tier in der Natur zustoßen kann und seine Existenz bedroht.

In unserer Realität sind es äquivalente Situationen, die scheinbar rein äusserlich nichts mit den vorher genannten zu tun haben scheinen, aber biologisch exakt gleich aufgefasst werden, und somit auch die gleichen körperlichen Symptome machen.



– So ist der Kampf um einen Nahrungsbrocken bei uns zB. der Kampf um einen Teil vom Erbe.

– Unsere Revierkämpfe tragen wir gegen Arbeitskollegen, Nachbarn oder Rivalen aus.

– Bei uns kann Überlebensangst dadurch erzeugt werden, dass wir meinen, eine sehr gute Note in der Schule schreiben zu müssen. Eine Idee auf die sonst kein Tier kommen würde.

– Die Flucht vorm Feind kann eine Arzt diagnose mit dem Inhalt „sie haben Krebs und müssen sterben“ sein, wie im vorangegangenen Teil dieser Reihe schon gezeigt wurde.

Die Laufzeit

In der Natur werden diese Konflikte doch stets unmittelbar gelöst.

Wenn die Gazelle vorm Löwen wegrennt, dann dauert dies maximal Minuten. Wenn der Mensch vor der Arzt diagnose wegrennen will, dauert dies ewig, weil er es nicht kann. Er ist aber in dem gleichen Zustand wie die Gazelle. Er ist also in Sympathicotonie, bis das Problem gelöst ist.

Der Kampf um einen Nahrungsbrocken ist auch umgehend gelöst, doch der Kampf um ein Erbe kann sich lange hinziehen und Familien dauerhaft vor Gericht führen. Solange das Problem nicht gelöst wurde, ist man in Konfliktaktivität, in Sympathicotonie.

Der Sympathicotonie folgt nun in gleichem Maße die Vagotonie. Wenn die Gazelle 5 Minuten wegrennt, wird sie 5 Minuten verschnaufen müssen. Wenn sie 3 Wochen um ihr Leben kämpft, wird sie 3 Wochen Regeneration brauchen, was jedoch eine völlig unrealistische Situation ist.

Doch dies ist genau das, was wir Menschen stets in abgewandelter Art fabrizieren. In der Natur werden Probleme für gewöhnlich meist immer umgehend gelöst, so dass die Funktionsänderungen am Organ ihren Sinn erfüllen können, aber dann nicht durch die großen Laufzeiten zu total ausufernden Prozessen führen.



Nachdem unser Problem gelöst ist, regenerieren wir genauso lange, wie es uns auf Trab gehalten hat. In dieser Phase werden wir jetzt müde, wir kriegen Fieber und andere Symptome, je nach dem betroffenen Organ.

Die Sonderprogramme und ihr Ablauf

Und dies führt mich zu einem der wichtigsten Punkte, um das Verständnis für diese Vorgänge aufzubauen, nämlich die spezifischen Organmanifestationen.

Bei **jedem** aktiven Konflikt haben wir zum Beispiel einen erhöhten Puls, enggestellte Blutgefäße, sind nicht entspannungsfähig wegen Zwangsdenken um das Konfliktthema, haben kaum Appetit und andere allgemeine Symptome der Sympathicotonie.

Doch je nach dem biologischen Empfinden im Moment des schwerwiegenden Konfliktes wird ein bestimmtes

Organ oder Organteil (oder mehrere) “angesprochen”, da seine Funktion zu der Empfindung des Konfliktes passt, und durch die dort stattfindende Sympathicotonie bei der Lösung des Problemes helfen wird.

Man kann es in etwa so sehen: jeder Körperteil hat ein einziges spezielles Programm, das es durchlaufen wird, wenn es “angeschaltet” wird. Ein Organteil macht nicht mal dies, mal das oder mal jenes. Nein, es gibt nur ein einziges Programm.

Jeder Organteil wird durch einen bestimmten biologischen Impuls (Art der Konfliktempfindung) “angeschaltet”. Der Schalter “Todesangst” wird demnach das Programm der Lungenbläschen starten.

Dieses dann startende Programm beinhaltet aber mehrere unterschiedliche Symptome hintereinander, woraus sich dann die unzähligen Krankheitsbilder der Scheibenerdenmediziner ergeben. Dort wurde nur stets übersehen, dass diese unterschiedlichen Symptome zusammenhängen und immer in einer bestimmten Abfolge auftreten und **nicht** zufällig und unabhängig von einander. Die einzige Voraussetzung ist die Lösung des Konfliktthemas, sonst bleibt man für immer in der aktiven sympathicotonen Phase.

Dass man früher nie die Zusammenhänge der Symptome erkannte, liegt in erster Linie daran, dass die Symptome der aktiven sympathicotonen Phase, während der Konflikt aktiv ist, fast nie bemerkt werden, weil sie hilfreich und meist beschwerdefrei sind.

Erst in der vagotonen Heilungsphase kommen ca. 80% der unangenehmen Symptome, die wir dann überhaupt erst als Krankheit bezeichnen. Und dadurch, dass diese Symptome nicht zeitgleich mit dem Konflikt auftreten, haben wir

folglich keinen Zusammenhang mit dem Problem herstellen können. Denn in dem Moment, den wir Krankheit nannten, ging es uns seelisch stets gut, da das große Problem ja gerade gelöst wurde.

Beispiel 1

Der Einfachheit halber will ich auf das Lungenbläschenbeispiel, aus Teil 1 dieser Reihe, zurückkommen. Der spezielle Konflikt, der das Lungenbläschenprogramm startet, ist der Todesangstkonflikt. In der aktiven Phase haben wir am Organ eine Funktionssteigerung in Form von einer erhöhten Sauerstoffdurchlässigkeit, was dazu führt, dass wir vor dem Feind, der uns die Todesangst macht, davonlaufen können ohne aus der Puste zu geraten. Läuft das Programm 2 Minuten, wird man 2 Minuten durchschnaufen und nichts ungewöhnliches mehr bemerken.

Sind wir aber nun für längere Zeit damit aktiv, weil wir die Todesangst nicht abschütteln können, weil es zB. ein unwirklicher Gegner, wie eine tödliche Arzt diagnose, ist, dann werden die Lungenbläschen, zusätzlich zu der Funktionssteigerung, auch noch Zellteilung betreiben. Dies hat man früher “bösartiger Tumor in der Lunge” genannt, oder ähnlich angsteinflößend. Der Patient selbst bemerkt dieses Symptom nicht, denn er hat ja eine viel bessere Atmung und somit erst recht keinen Grund zur Klage. Dort ist nichts Böses, nichts Falsches, nur etwas Sinnvolles und Hilfreiches.

Löst sich der Konflikt nun, zB. durch eine Positivaussage des Arztes, werden diese zusätzlichen Lungenbläschen durch Tuberkel abgebaut, falls welche vorhanden sind. Ab der Mitte der Heilung werden wir plötzlich anfangen geronnene Blutbröckchen auszuhusten, was selbstverständlich der ehemalige “Krebs” ist, der nun herausbefördert wird. Ein unangenehmer Prozess, der

DIE 5 BIOLOGISCHEN NATURGESETZE

einem späteren Teil der Reihe eventuell genauer eingehen kann, wenn Bedarf besteht.)

nicht rechtzeitig wittern konnte, dass ich etwas oder jemanden nicht finden oder ausreichend wahrnehmen kann. Teil 1 des Programmes ist nun eine Weitung der Nasennebenhöhlenschleimhaut, welche unsere Witterungsfähigkeit sinnvoll heraufsetzt.

auch rein von der Beschreibung danach klingt, als wäre spätestens jetzt in der Lunge wirklich etwas kaputt oder falsch. Jetzt spüren wir das Symptom, und wenn wir nun vor lauter Angst zum Arzt gehen, wird er die Möglichkeit haben einen Lungenkrebs, Lungenentzündung oder eine Lungentuberkulose zu diagnostizieren.

Die gefürchtete Tuberkulose ist übrigens in jedem Fall die Abräumphase eines Tumors, also nichts, was man bekämpfen sollte, wie es heute noch immer getan wird.

Und sie ist schon gar kein endloser Prozess, denn sämtliche Heilungssymptome haben eine vorbestimmte Maximallaufzeit.

Vorsicht: nicht jede Lungenentzündung oder jeder Lungenkrebs hat etwas mit Todesangst zu tun. Es gibt noch weitere Teile in der Lunge, die teils ähnliche Symptome machen, aber einen andern Konfliktinhalt haben. Nur schulmedizinisch wird meist alles in einen Topf geworfen, daher muss man die Diagnosen der Schulmedizin erstmal hinterfragen, und man muss wissen, welches Gewebe denn eigentlich ganz genau betroffen ist.

Heilungsphasentherapie

Der Clou mit den Heilungsphasensymptomen, die ca. 80% ausmachen, ist, dass jeder Arzt oder alternative Heiler Recht behalten wird, da das Symptom ja ohnehin von alleine weggeht. Die Leute, die nie zum Arzt gehen und sich auf ihr "Immunsystem" verlassen, weil ja sowieso "alles kommt und geht", behalten Recht, ohne zu wissen warum. (Ein Immunsystem gibt es natürlich nicht, worauf ich in

Nur leider sind viele etablierte Therapieangebote totbringend, doch man dachte dann immer "da war halt nichts zu machen", wenn die Person starb. Nichts-Tun ist oft die bessere Alternative. Doch nach den 5 biologischen Naturgesetzen zu leben, heißt nicht "gesund werden durch nichts tun". Wie in Teil 1 schon angeschnitten, können Heilungsphasen durchaus gefährlich werden und auch Medikamente oder Operationen sind nicht ausgeschlossen sondern in gewissen Fällen Notwendigkeiten. Nur mit dem Wissen dieser Naturgesetze kann man jetzt alles sinnvoll und klug einsetzen, statt nur herumzuprobieren und wild drauflos zu therapieren, ohne zu wissen, was genau passieren wird, und die Ergebnisse dann in Statistiken festzuhalten - es war früher stets erfahrungsbasiert und die exakten Kausalitäten waren unbekannt.

Ich möchte wiederholt alle "wachrütteln", die vagotone Symptome therapieren und Erfolg damit haben. Ein fallender Stein kommt am Boden an, auch ohne dass man nachhilft. Es wird so oder so passieren. Nur können, wie gesagt, Komplikationen auftreten, wenn die sympathicotone Konfliktmasse enorme Ausmaße hat, dann muss man in der vagotonen Heilung zB. mildernd eingreifen. Also quasi aufpassen, dass der Stein nicht zu schnell fällt, sondern ihn abfedern oder verlangsamen.

Beispiel 2

Ein anderes bekanntes Programm ist der Schnupfen, wobei der Schnupfen die Heilungsphase ist. Das Programm beginnt immer mit einem Witterungskonflikt, als auslösendem biologischem Impuls. Dabei geht es beispielsweise darum, dass ich einen Feind/Quälgeist

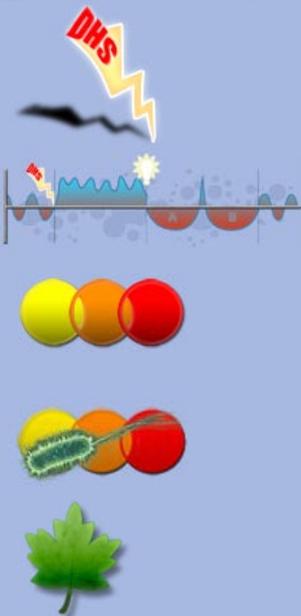
Wird der Konflikt gelöst oder unbedeutend, tritt die Heilung ein. Dort haben wir zuerst eine verstopfte Nase, dann Niesen und letztendlich eine laufende Nase, immer in dieser Reihenfolge.

Läuft der aktive Konflikt über Tage, haben wir dann Tage lang diese "Erkältung", die natürlich mit Kälte oder Ansteckung rein gar nichts zu tun hat, sondern nur mit Witterung. Läuft der Konflikt nur wenige Sekunden, werden wir nur kurz niesen und dann die Nase putzen. An solchen Symptomen kann auch jeder leicht die Richtigkeit der Naturgesetze nachprüfen. Wenn man das nächste mal niesen muss, hat man kurz davor einen Konflikt gelöst bei dem es darum ging etwas oder jemanden nicht (rechtzeitig) wittern/wahrnehmen/verstehen zu können. Auszuschließen sind natürlich Fremdstoffe in der Nase, die mit einem Nieser herausbefördert werden.

Wenn nun jemand mit Niesen und Naselaufen auf Katzen reagiert, kann man somit auch Rückschlüsse auf den Urkonflikt ziehen. Eine reale Allergie gibt es nicht. Die Person hatte früher mal einen Witterungskonflikt mit der Katze erlebt. Entweder weil die Katze weglief und sie nicht mehr gewittert werden konnte, oder vielleicht weil man von einer Katze attackiert wurde, und sie nicht rechtzeitig wittern konnte. So kann man bei jeder allergischen Erscheinung vom Symptom auf den Urkonflikt zurückschließen.

Reagiert man mit einer Schwellung und Rötung der Augenlider auf eine Katze, dann weil man mal eine Katze "aus den Augen verloren" hat.

Die 5 Biologischen Naturgesetze gut erklärt auf <http://www.neue-mediz.in>



1. Gesetzmäßigkeit:
Die Eiserne Regel des Krebs
2. Gesetzmäßigkeit:
Die Zweiphasigkeit
3. Gesetzmäßigkeit:
Das ontogenetisch bedingte System des Krebs und der Krebsäquivalente
4. Gesetzmäßigkeit:
Das ontogenetisch bedingte System der Mikroben
5. Gesetzmäßigkeit:
Die Quintessenz - Der biologische Sinn

Die Gesetzmäßigkeiten gelten für alle Tiere und Pflanzen gleichermaßen.

Im nächsten Teil dieser Reihe werde ich auf weitere wichtige Erkenntnisse eingehen, aufbauend auf dem jetzt schon vermittelten Wissen. Speziell die herausragende Bedeutung der Keimblätter wird nächstes mal das Thema sein. Bitte schicken Sie mir auch ihre Fragen und sonstige Kommentare die in der zukünftig stattfindenden Leserbriefrubrik oder privat beantwortet werden können: davidm@neue-mediz.in



Autor: David Münnich
<http://www.neue-mediz.in>

Herleiten

Wir haben insgesamt weit über 150 solcher Programme, und jedes wird durch eine andere biologische Konfliktempfindungs-Nuance gestartet. Die Verläufe sind auch weitaus komplexer, als ich es hier darstelle, es geht nur darum eine grobe Einführung zu liefern und Interesse zu wecken. Detailliertere Informationen gibt es auf www.neue-mediz.in!

Selbstverständlich gibt es Tabellen in denen die Konflikte zu jedem Organ dargestellt sind, aber man kann es sich im Grunde leicht herleiten, wenn man die Funktion des Organs kennt. So geht es bei den Milchdrüsen in der Brust darum, mehr Milch für ein umsorgtes Wesen zu produzieren, folglich hat der Konflikt etwas mit Sorge zu tun. Kein Milchdrüsen-„krebs“ ohne einen allerschwersten Sorge/Streit-Konflikt.

Bei den Zähnen geht es beispielsweise um das Beißen, und wenn es ein Problem damit gibt, wird das Zahnprogramm starten, wobei es nicht direkt etwas mit Beißen zu tun haben muss, sondern vielleicht nur, dass wir jemandem eine Runterhauen wollen – was archaisch eben durch Beißen gelöst werden würde. Also kein Karies ohne Beiß-Konflikt.

Und ja: es geht nach Konfliktlösung von selbst weg und füllt sich wieder auf, dauerhafte Zahnschmerzen sind dort das Zeichen der Heilung – leider der Moment, wo wir dann zum Zahnarzt gehen, der dann bohrt und künstlich auffüllt. Der Zahn kriegt also nicht einmal die Chance, sich selbst wieder zu füllen.

Nach diesem Schema kann man sich theoretisch für jeden Körperteil den Konfliktinhalt herleiten, wobei es bei vielen natürlich bei Weitem nicht so offensichtlich ist.



Experimente mit Freier Energie Wünschelrute / Radiästhesie

Grundsatzinformationen und knapp 40 jährige Erfahrungen eines Wünschelrutengehens aus der Praxis.

Die Kunst, mit der Wünschelrute zu arbeiten, nennt man auch:

Radiästhesie = (lateinisch Radius = Strahl)
+ (griechisch Ästhesie = Fülligkeit)

Volkstümlich spricht man von Erdstrahlen – einem Wort, das aber dabei negativ betont ist, weil diese Erdstrahlen Menschen, Tiere und Pflanzen beeinträchtigen können. Erdstrahlen sind aber ganz einfach der Ausdruck für das mit unterschiedlicher Qualität und Intensität aus der Erde austretende Magnetfeld der Erde.

Entscheidend sind jedoch die Arten der Veränderung dieses normalen Magnetfeldes durch Einflüsse im Boden, wie Wasseradern, Höhlen oder Hohlräume, Verwerfungen, Risse/Zerstörung und Gitter wie Hartmann - = Globalgitter, Diagonal - = Currygitter, 10 M Gitter = Doppelter Benker oder das Blitzgitter (auch ein Diagonalgitter), die für Menschen, Tiere und Pflanzen zu krankheits-erregenden und krankheitsfördernden Störungen führen können.

Historie der Wünschelrute:

Aus der Zeit von ca. 6000 v. Chr. gibt es Felsenbilder in Tassili in der nördlichen Sahara, die Rute und Pendel zeigen. In den ägyptischen Grabstätten fand man Bilder von Priestern mit einem Gabelzweig. Etwa 2200 v. Chr. erließ der Kaiser von China, dass kein Haus gebaut werden dürfe, bevor nicht ein Rutengänger (Erdwahrsager)

bestätigt hatte, dass die Baustelle frei von „Erddämonen“ (Erdstrahlen) sei. Flavius Josephus berichtet in seiner Geschichtsschreibung ca. 1500 v. Chr., dass Moses eine Gabelrute anfertigte. Im alten Testament steht geschrieben: „... und nimm diesen Stab in deine Hand ... ich will daselbst stehen vor dir auf einem Fels am Horeb – da sollst du den Fels schlagen, so wird Wasser herauslaufen, das das Volk trinke“.

Zur gleichen Zeit spielte die Anwendung der Rute in Bezug auf Erdstrahlen eine große Rolle bei den Brahmanen in Indien. Die Phönizier (3. Jahrtausend v. Chr. in Syrien) ließen bei Neuansiedlungen zunächst das Gebiet von Rutenkundigen erforschen, trieben dann das Vieh auf diese Flächen und bauten dort die Wohnhäuser, wo das Vieh sich zur Ruhe legte. Die Odyssee berichtet im 24. Gesang von der Rute (rhabdos), die beim Orakel von Delphi eine Rolle spielt. Cicero der Ältere (gest. 79 n. Chr.) bezeichnet die Wünschelrute als das Werkzeug der „Wasserschmecker“ (aquales). Im Nibelungenlied findet die Wünschelrute (wunschiligerta) (Wunsch / Wünschen und gerta / Gerte / Rute) vielfach Erwähnung und ebenso im Parzival von Wolfram von Eschenbach. Im 15. und 16. Jahrhundert finden sich Hinweise auf den Gebrauch von Ruten und Pendeln im Bergbau. (S. Abbildungen im Agricola).



Quelle: wikipedia.org

Einige Termini:

Strahlenfähigkeit:

Die Fähigkeit, die Veränderung von Magnetfeldern im eigenen Lebensbereich des Menschen zu erkennen, ist in jedem Menschen vorhanden, aber bei vielen Menschen verschüttet. Säuglinge und Kleinkinder zeigen auf Grund ihres noch höheren Wasseranteils im Körper die unbewusste Fähigkeit durch die Veränderung des Schlafplatzes im Bett, wenn eine Stelle im Bett „gestört“ ist. Sie rollen oder legen sich einfach in eine andere Ecke des Bettes. Strahlenfühler, wie Wünschelrutengänger, Pendler etc., sollten ihre Fähigkeit regelmäßig trainieren und unter Kollegen –innen kontrollieren.

Strahlenflüchter:

Menschen versuchen instinktiv, den „Erdstrahlen“ auszuweichen. Unruhiger Schlaf und sich drehen im Bett sind die typischen Anzeichen. Werden solche Anzeichen jedoch nicht beachtet, kommt der Stoffwechsel des Körpers bei seiner Arbeit, die Zellen optimal mit Energie und „Nahrung“ zu versorgen, in Probleme, und es entstehen Unterversorgungen, die dann bis zu schwersten Krankheiten führen können.

Strahlenflüchter sind Blumen wie Rosen, Geranien, Sonnenblumen und Bäume wie Apfel, Birne, Walnuss, Flieder, Linde, Buche Ahorn, Birke oder Heckenpflanzen wie Liguster und Scheinzypressen. Obstbäume versuchen, durch schiefes Wachstum ihre Frucht aus der Gefahrenzone zu bringen und Buchen zeigen einen Drehwuchs des Stammes, mit dem die Buche einen Potentialausgleich im aufsteigenden Wasser zur Versorgung der Blätter und Äste vornimmt. Sichtbare Schäden an Bäumen sind Krebsgeschwülste oder das totale Absterben. Wenn Bäume zur Buschform entarten – also „zwieseln“, so ist auch das immer ein deutlicher Hinweis auf eine Magnetfeldveränderung im Untergrund.

Im Hausbereich tritt bei hochwertigem Veloursteppich schon nach recht kurzer Zeit eine Verhärtung des Flors auf, der später zum Bruch des Flors führt. Es bilden sich regelrecht Straßen in dem Belag. Dies ist in der Teppichindustrie auch als Wasseraderschaden bekannt.

Weitere Strahlenflüchter sind: Hund, Pferd, Rindvieh, Schwein, Ziege, Schaf, Reh, Fuchs, Huhn, Schwalbe, Storch, etc. - Tauben haben z.B. massive Probleme wieder den heimischen Schlag zu finden, wenn der Taubenschlag oder sich das Ausflugloch auf einer Wasserader befindet.

Strahlensucher.

sind Pflanzen wie Mistel, Pilze, Farne, Wacholder, Ginster, Weißdorn, Holunder etc.. Bei den Bäumen sind es Eiche, Weide, Fichte, Lärche, Kirsche, Pflaume etc.

Bei den Tieren sind bekannt: Katzen (der Lieblingsplatz einer Katze im Bett oder im Liebessessel /-sofa ist immer ein ganz sicheres Zeichen für eine starke Störung des Platzes.), Schlangen, Bienen (geben auf einer Wasserader mehr Honig), Ameisen, besonders zu beobachten bei den Waldameisen mit ihren großen Bauten, Mückenschwärme etc.

Sonstige Störfelder, die aus der Erde kommen.

So genannte Störfelder / Erdstrahlen sind nicht immer nur negativ zu sehen.

Im Altertum war die Suche nach Wasseradern und Mineralien / Erzen immer eine wichtige und hochoffizielle Angelegenheit. Bei Kultplätzen, Tempeln, Pyramiden, den Megalithsteinen (Hünengräber / Steingräber, Stonehenge, Dolmen, Menhire) waren Wasseradern und Kreuzungen von Wasseradern zwingend erwünscht, um die hohe und durch die Kreuzung von Wasseradern in unterschiedlichsten Tiefen konzentrierte (gebündelte) Abstrahlungsenergie des

Magnetfeldes der Erde und damit dieses Platzes für religiöse Handlungen (senden von Bitten in den Himmel – ganz früher vermutlich auch Empfangen von Informationen) zu nutzen.

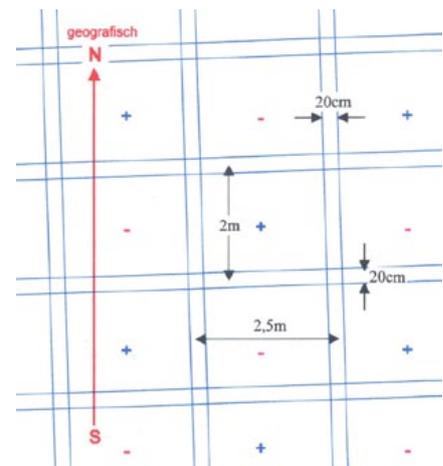
Die, den „germanischen Thing- und keltischen Kultplätzen (Druiden)“ nachfolgenden Kirchenbauten bis ca. 1500 /1530 n. Chr. haben immer dieses alte Wissen genutzt und die Kirchen und Kathedralen auf Punkte/Orte gestellt, die Kreuzungen von Wasseradern enthielten. Waren nicht genügend Wasseradern im Untergrund, um die besondere Energie- / Schwingungs- und Abstrahlungscharakteristik zu erzeugen, wurden künstliche Wasserläufe in Form von ausgehöhlten Baumstämmen oder Tonrohren in den Untergrund verlegt, und die vorhandene Wasserader hindurchgeleitet. So entstand aus Energie des Untergrundes, der Konstruktion der Kirche (Säulen, Gewölbe) und der Gläubigkeit der in der Kirche versammelten Menschen eine besondere Schwingung, die dann über den Geistlichen, der in der Regel immer auf einer Kreuzung der Wasserader vor dem Altar stand, in den Himmel „gesendet“ wurde. Man findet in einigen alten Kirchen auch über dieser Stelle ein Loch im Dach des Kirchenschiffs – das so genannte Seelenloch - das das ungestörten Senden nach oben erlaubte.

Gitterstrukturen:

Seit vielen Jahren finden neben der Störung durch Wasseradern, auch die sich im und durch das Magnetfeld bildenden Gitterstrukturen besondere Beachtungen:

Auch die eingangs aufgeführten Gitterstrukturen wurden dabei berücksichtigt. Das Hartmann- oder Globalgitter mit einer Rechteckgröße von 200-220 cm Nord/Süd und 230-250 cm West Ost wird durch die Lichtreflexion und die Anziehungskraft des Mondes auf der Erde induziert. Es bilden sich ca. 20 – 25 cm breite Randzonen aus, die

normal nicht störend auf den Menschen wirken – jedoch in Verbindung mit anderen Magnetfeldveränderungen zu einer Intensitätssteigerung führen und damit eine Auswirkung auf das Biofeld zeigen.



Quelle: wikipedia.org

Diese Grundstruktur wird wiederum von dem so genannten 10 Meter Gitter oder auch Doppelten Benker (Entdecker Benker) überlagert. Diese Überlagerung bewirkt, dass der Randstreifen des Hartmanngitters durch die Überlagerung durch den doppelten Benker (alle 10 m) an deutlicher Intensität gewinnt und damit durch die verstärkten Randzonen und an den Kreuzungspunkten zu Störungen im Biofeld führen kann.

Auch die Sonne und andere Planeten unseres Sonnensystems wirken auf das Magnetfeld der Erde ein. Hervorzuheben ist hierbei das so genannte Diagonal- oder Curry-Gitter (Entdecker Curry), das die Hartmanngitter diagonal durchschneidet. Kreuzungspunkte dieser Gitter sind auch Punkte erhöhter „Strahlung“ und damit zu meiden.

Besonders in Zeiten größerer Sonnenaktivität (wie in den letzten Jahren) gewinnen die Gitterstrukturen an Intensität und sind besonders zu beachten.

Herauszuheben ist das so genannte Blitzgitter, das auch ein Diagonalgitter

ist. Seine Maschenweite ist ca. 30 x 30 Meter. Dieses Gitter wird auf Grund seiner Intensität von Blitzeinschlägen bevorzugt – deshalb der Name.

Aber: In alten Kirchen und auf alten Kultplätzen war die Kreuzung eines solchen Blitzgitters ein besonderer Punkt. In alten Kirchen finden wir hier in der Regel die Hochkanzel – und die Gitterkreuzung macht daraus einen Punkt besonderer Beredsamkeit.

Im Ruhebereich von Mensch und Tier ist diese Kreuzung als „starker Krebspunkt“ in der Literatur beschrieben und auf jeden Fall zu meiden.

Sonstige Einflüsse auf das Wohlbefinden sind durch unterirdische Höhlen, Verwerfungen und Brüche festzustellen. Während eine Höhle, ein Hohlraum oder auch eine Verwerfung eine Art Echostruktur / Reflexion erzeugt und dadurch das natürliche Magnetfeld leicht verändert, wird bei einem Bruch eher eine Verzerrung erzeugt, die das veränderte Magnetfeld der in dem Bruch fließenden Wasserader dadurch auch oft schräg aus der Erde austreten lässt. Das bedeutet, dass man keine Wasserader im Erdgeschoss muten/feststellen kann, diese aber im ersten oder zweiten Stock plötzlich vorhanden ist. Diese Feststellung ist jedoch unter den Wünschelrutengängern umstritten.

Magnetfelder der Erde kommen aus sehr großer Tiefe, durchdringen unsere Erdkruste und alles was darauf steht und reichen bis weit in den Weltraum. Dieses Magnetfeld schützt unsere Erde vor den harten Strahlen der Sonne und des Universums und macht das Leben auf dieser unserer Erde erst möglich. Nicht umsonst fliegen die Satelliten und die Weltraumstationen im Magnetfeld der Erde – man nutzt den Schutz des Erdmagnetfeldes vor der harten, vernichtenden Sonnenstrahlung.

Abschirmung:

Glauben sie deshalb keinem Menschen, der erklärt, er könnte mit Kupfermatten, Kork- oder Torfmatten, Bioresonatoren, Steinen, Pyramiden, Magneten oder sonstigen technischen Geräten das **Erdmagnetfeld abschalten**, damit der Schlaf- oder Ruheplatz nicht verändert werden muss. **Es funktioniert nicht** – aber man kann gut daran verdienen!

Wer das kann, der muss auch in der Lage sein, das Magnetfeld der Erde großflächig abzuschalten bzw. kann alle technischen Wellen wie Radio, Fernsehen, Mobilfunk etc. abschalten. So lange, wie man im Schlafraum Radio mit der eingebauten Antenne empfangen kann, so lange gehen auch andere Energieformen durch das Zimmer und damit auch durch den Schlafplatz.

Gesundheit und Wohlbefinden:

Es gibt nur eine Möglichkeit, seine Gesundheit und sein Wohlbefinden wieder in die richtige „normale“ Energie zu bringen – einen ungestörten Platz suchen oder suchen lassen und dort „mit Wonne im natürlichen Magnetfeld der Erde baden und die Körperenergien und die Zellkommunikation durch gesunde körperliche und geistige Nahrung unterstützen“.

Beim Ausgleich der Energiedefizite im Körper können Heilpraktiker, (Energie-) Heiler aber auch naturheilkundige Ärzte helfen. Der Einsatz der chemischen Medizin sollte nur der Notfall sein.



Und nun zu meiner Historie des Wünschelrutengehens:

Von Kindheit an bin ich mit dem heute immer noch problematischen Thema „Wünschelrute“ befasst. Nach dem Krieg ging ich mit meinem Vater sonntags zu Leuten, die außerhalb des Ortes gebaut hatten - oder wollten, um dort eine Wasserader für den Brunnen zu suchen.

Damals besuchte man einen Knochenbrecher im Nachbarort, wenn man sich den Arm ausgekugelt hatte, und so war es für mich ganz normal, dass mein Vater auch zu Leuten in die Wohnungen ging, die Schlafprobleme hatten oder über Krankheiten klagten, um dort die Schlaf- und Ruheplätze auf Störungen durch Wasseradern zu untersuchen.

Irgendwann in den sechziger Jahren habe ich dann begonnen, meine Fähigkeit der Rutenfähigkeit zu nutzen, um das Geheimnis der „Erdstrahlung“ zu erwünschn.



Dies führte mich über römische Anlagen, Keltenschanzen, immer weiter in die Vergangenheit, bis ich dann auf die **Megalithen = Hinkelsteine = Hünengräber** stieß und dort feststellte, dass (fast) **alle etwas gemeinsam** hatten: eine oder mehrere **Wasseradern** im Untergrund.

Folgte ich dem Verlauf der Wasserader zu einem anderen sichtbaren Megalithen, dann gab es zwischen diesen beiden plötzlich eine Verbindung durch diese Wasseradern, die sich in diesen Megalithen dann wiederum kreuzte. Auf diese Art und Weise waren andere Megalithen in der Gegend plötzlich miteinander verbunden.



Von Joe B.

Zusammengefasst von Alf Jasinski

Satire

Willis wahre Weisheiten

Willi ist ein etwas fauler Mensch, der nur etwas macht, wenn es unbedingt notwendig ist. Er isst für sein Leben gern, aber nur richtig gute, leckere Sachen - kein Fast-food. Er ist ein Beobachter des Menschlichen - das ist eine seiner Lieblingsbeschäftigungen! Und er ist liebevoll, aber er hat dabei den Stachel des Skorpion, der aufdeckt...



„Lieber Opa, bei uns herrscht derzeit wieder Cholera, hat Mama gesagt, weil meine Brüder immer wieder cholerische Anfälle bekommen. Auch der Papa meint, in seiner Firma krassiere die Choleritis und das ganz besonders bei seinem Chef, denn der cholerisiert von morgens bis abends. Und wenn dann Papa heimkommt, ist er immer davon angesteckt. Bei mir wirkt die Cholera aber nicht, weil ich wahrscheinlich dagegen immun bin, sagt Mama. Wahrscheinlich, weil ich nicht geimpft bin. Lieber Opa, haben Du und Oma auch Cholera?“

Dieses Telefongespräch mit meiner Enkelin ließ mich zuerst belustigt auflachen, aber dann wurde ich sehr nachdenklich. Es stimmt – immer mehr Menschen scheinen derzeit cholerische Symptome aufzuweisen, so dass man fast meinen könnte, es handle sich hierbei um eine Epidemie. Ja, man könnte fast meinen, diese weitete sich zu einer Pandemie aus.

Man könnte aber auch cholerisch aus der Haut fahren, was uns momentan so alles zugemutet wird. Wer hat noch nichts über das Desaster von der Hypo Real Estate Bank gehört? Und dass unsere Merkel hier hilfreich dieser

„Sache“ zur Seite steht, scheint auch eine abgesprochene Sache zu sein. Weiß man eigentlich, wer da im Vorstand der HRE, dieser Bankenholding ist? Jawoll – Bernd Knobloch, der Sohnmann von Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland.

Nun macht mich das nicht cholerisch – eher nachdenklich, dass immer jenen geholfen werden muss, die ganz besonders skeptisch gegenüber den Deutschen Bürgern eingestellt sind. Dabei soll es ja der Bürger bezahlen, was die da Oben vergeigt haben. Dass man von da Oben abfällig auf uns Bürger runter schaut, könnte man ja noch verkraften – dass wir jetzt aber deren Schindluder und Gaunereien auch noch ungefragt berappen sollen, treibt mir die Cholera in die Augen. Ich frage mich von Tag zu Tag mehr, ob wir ausverkauft werden, und wenn, an wenn denn bitteschön?

Und gleich denke ich wieder an meinen Personalausweis – ja, ich bin ja Personal der BRD und habe deshalb meine Funktion des Arbeitens für das System einzuhalten. Und wenn das System sagt, bezahle die da Oben ohne Widerrede, so muss ich parieren – oder ich werde entlassen, gelle. Oder sollten wir uns langsam überlegen, bei den nächsten Wahlen diesen Dienstherren/Damen einen vor den Latz zu hauen – cholerisch und pandemisch, versteht sich...

Und weil wir gerade bei pandemisch sind – da gibt es doch Impfungen dagegen, oder!? Ich habe gehört, man beginnt sich gegen Impfungen zu wehren. Angefangen bei den Tierimpfungen bis hin zu Menschenimpfungen.

Ich weiß ja nicht, ob es auch eine Blauzungenimpfung für Menschen gibt, aber wenn, dann sollte sie mal umfassend bei den da Oben angewendet werden, damit sie von ihren pandemischen Bemühungen geheilt werden. Am besten gleich eine cholerische Blauzungenimpfung gegen BSE im Frühstadium einer Gehirnhauterweichung, verursacht von der hinterdeutschen Vogelgrippe malariaartigen Wundstarrkrampfes, gelle. Die Merkel scheint bereits so geimpft zu sein, da sie alle und noch mehr Symptome mannigfaltiger Impfschäden ganz offensichtlich aufweist. Wie eben auch ihre Kollegen, deren Sachverstand dem einer Schweißfliege mit Rinderwahn gleicht.

Ich habe mir von erfahren Impffachexperten sinngemäß sagen lassen, jede Impfung dient der Sache und Tatsache sei auch, dass es Sachen gibt, wovon sie noch gar nicht wissen, welche Sachen dadurch wieder neuen Sachverstand herausfordern. Deshalb wolle man prophylaktisch vorgehen und Alles und Jeden dagegen impfen – oder war das anders!? Manchmal wird es einem schon ganz anders, ja! Und manche Menschen sind so anders – als wären sie nicht von dieser Welt, wollen sie aber besetzen...

Und noch etwas – es ist nicht verboten darüber nachzudenken, worüber die da Oben scheinbar nicht mehr nachdenken: Über das Recht, menschlich und mitmenschlich leben und handeln zu dürfen! „An ihren Früchten werdet Ihr sie erkennen“, sagte mal unser großer Religionsstifter...

Euer Willi

Selbstversorgung Bienenhaltung

Wieviel die Biene Jahr für Jahr dem Menschen nützt, ist wunderbar! Zuerst:

Sie bringt den Honigsaft, ein
Muskelfutter, Lebenskraft,
Balsam für Husten, Heiserkeit,
für Wunden und Brand.

Ist gut für Mutter und fürs Kind,
heilt Galle, Niere, Darm geschwind.
Und obendrein gar süß er schmeckt,
so dass das Maul ein jeder leckt
nach solcher Wundermedizin;
drum kurz und gut: Wir brauchen ihn!

Sodann das Wachs aus gelben Waben,
das wir auch äußerst nötig haben
für Handwerk und für Industrie,
für Lichte, Bohnern, Büsten, Ski,
für hunderttausend wicht'ge Sachen.

Und Wachs kann nur
die Biene machen.

Die Biene hilft auch der Natur;
denn alle Pflanzen fruchten nur,
wenn ihren Stempeln in den Blüten
den Blütenstaub die Bienen bieten.
Viel Samen und viel Obstbaumfrucht
verdanken wir der Bienenzucht.
Drum widme dich der Imkerei,
du nützt dir und dem Volk dabei!

Das Lernen wird dir leicht gemacht,
liest du nur weiter mit Bedacht.



Hallo und Liebe Grüße an alle LeserInnen des Wedenmagazins. Mein Name ist Mark Wolf und ich möchte in diesem und folgenden Artikeln, dem Leser, die Bienenhaltung nahe bringen.

Nach einigem hin und her und reiflicher Überlegung habe ich mich wieder einem Jugendhobby von mir zugewandt – dem Imkern.



Aufgegeben habe ich es kurz nach der Wendezeit, nein nicht weil es sich nun nicht mehr lohnte, sondern weil man sehr viel Zeit und Herzblut den Bienen anheim bringen muss so dass sie die „Früchte“ ihrer Arbeit mit einem teilen und sie tun dies gern, es sei denn man übertreibt es und räubert sie regelrecht aus oder fügt ihnen anderweitig Schaden zu. Was das alles sein kann werde ich nach und nach in weiteren Artikeln benennen.

Jedenfalls stellte ich mich der einzigen Konsequenz und gab die Bienen auf, da ich merkte, dass ich schon innerhalb der Lehre keine Zeit aufbringen konnte

und wenn doch ich es nicht vermochte aus Lustlosigkeit heraus. Da ich nun etwas „Richtiges“ gelernt hatte, konnte ich nun meinen Kindheitstraum verfolgen und meinen Berufswunsch verfolgen. Ich ging zur Bundeswehr und wurde Berufssoldat, die NVA gab es ja nicht mehr. Kurzum, es änderte sich wenig, nur

die Grenzen wurden anders gewählt und umbenannt.

Von nun an drillte ich Rekruten und Unteroffiziere und keine Bienen mehr, wobei der Begriff Biene sich nun viel mehr auf die Zweibeinigen beschränkte und man als Honig die anderes süßen Früchte des Lebens erntete und genoss.

Bis nun der Tag kam an dem man Erwachsen wurde und man in seine Überlegungen und Denkweisen seine Familie mit einbezog, soll heißen wo man entscheiden muss ob man dies oder jenes seinen Lieben überhaupt noch zumuten kann oder sollte

Fazit: ich schied aus dem aktiven Dienst aus und wollte mich meiner Familie zur Verfügung stellen, meiner Lebensgefährtin und meinen Eltern. Natürlich war ich (und bin ich jung) so meine Überlegung, hab `ne Menge Erfahrung gesammelt und viel gelernt während meiner Dienstzeit und nun kann es gar nicht anders sein als das die zivile Wirtschaft die Arme weit aufreißt und nur auf mich gewartet hat ,um so richtig los zulegen.

Es kam anders und ich stand da, Vorurteilen ausgesetzt, missverstanden sowieso. Was machen? Keine Arbeit da, für mich jedenfalls? Gut, Geld bekommste noch die nächsten zweieinhalb Jahre nach Ausscheiden und die Abfindung war ja auch enorm – Sorgen brauchte ich mir also keine zu machen, ein Studium als Heilpraktiker vertrieb mir die Langeweile und gelernt hat man eh dabei, außerdem war`s kostenlos (Berufsförderungsdienst), jedoch keinesfalls umsonst. Somit ergab ich mich noch einigen Extrakursen und wollte am Ende eine eigene Praxis eröffnen.

Schon wieder ein Denkfehler, denn die Amtsarztprüfung ist nur 2 mal im Jahr und eine Zulassungsquote von nur wenigen Prozent (von 40 Prüflingen sollten nur 2 bestehen) im Herbst des

erwähnten Jahres, vergraulte mir dieses Ziel, und diesem Spiel wollte ich mich nicht aussetzen, hab ja auch meinen Stolz.

Keine Panik, ich lebte ja noch und ich legte mich auf die faule Haut, naja nicht ganz, denn wenn man auf dem Lande wohnt, ist immer was zu tun, im Garten und am/im Haus.



Trotzdem, mein Gefühl spiegelte mir ständig vor, dass mir was fehlt – klar die Truppe, aber nicht weil man da schön in Uniform planlos umher stürzen konnte, sondern weil mir die Menschen fehlten, die ich bemuddeln und betreuen, die ich im Leben begleiten konnte.

Der Zufall wollte es, dass meine Frau wieder mal einen Minijob angeboten bekam und mir eine Idee aufleuchtete. Idee, in einer Formel ausgedrückt: Ladungen Plus Rotation mal Masse.

Jedenfalls ging ich zu dem Leistungsträger der diese Minijobs organisierte und verwaltete um mich zu bewerben, als was auch immer, bin vielseitig gepolt. Eine feste Anstellung bekam ich nicht, aber einen befristeten Job als Anleiter und Betreuer, als Sozialpädagoge innerhalb einer Maßnahme in der man Jugendliche, sozial ausgebrochene oder von anderer Seite fallen gelassene, darin unterstützt sich in einem Berufsleben und Alltagsleben einigermaßen wieder zurechtzufinden oder einzusteigen. Dies war eine wunderbare Zeit und ich aalte mich in den Früchten, die sich mir durch mein Bemühen stetig zeigten.

Aber es sollte noch anders kommen, am Ende verblieb ich bei der Tätigkeit im sozialen Bereich und weitere Träger meldeten ihr Interesse an, von nun an ehrenamtlich, jedoch mit einer Aufwands-pauschale, welchem ich auch heute noch nachgehe und das mit Herz und Seele. Ich bekam ein Jobangebot mit stetiger Reisetätigkeit, welches ich auch annahm, schlecht bezahlt aber immerhin und die Arbeitszeit erwies sich als kooperativ da ich hier und da nur einige Tage bis Wochen unterwegs war und dann zwischendurch des öfteren Tage und Wochen daheim verbleiben durfte. Diese Zeit nutzte ich für die Betreuung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, konnte unseren Bürgermeister davon überzeugen in meinem Ort Potential dafür zu nutzen, eine Erleichterung für mich damals.

Den Job gab ich auf – mehr aus persönlichen Gründen als finanziellen, aber von nun an gab es 2 Möglichkeiten: Arbeitsamt oder die Hände ausm Schritt nehmen und selber ranklotzen.

Ich erinnerte mich an die schönste Zeit in meinem Leben, in der man sich keinerlei Gedanken machen brauchte und wollte, an meine Kindheit und Jugendzeit und damit kam mir wieder die Erinnerung an die Bienen. Zwar hatte ich mir schon die letzten Jahre nach meiner Dienstzeit wieder einen Bienenstock zugelegt, aber nie daran gedacht mehr daraus machen zu können.



Die Idee reifte in mir meine Erfahrungen zu nutzen und eine kleine Imkerei zu errichten, aller Gegenstimmen zum Trotz.

Ja es ist schwer damit Geld zu verdienen, aber nicht unmöglich, aufs drumherum kommts eben an, allein der Honig macht es nicht.

Hier möchte ich nicht die Erwerbssimkerei anpreisen, sondern nach und nach aus dem aktuellen Bienenjahr heraus erzählen und erklären wie man im kleinem Maß Bienen halten kann und sogar davon zehren kann, sei es am Honig oder der mentalen Ebene dabei, dem nutzen an der Natur und Umwelt nicht zu vergessen.



Generell versuche ich es so zu erklären wie es Anastasia vorgeschlagen hat, jedoch kommen zu ihren Überlegungen meine Erfahrungen und die der Jahrtausende alten Kunst der Imkerei dazu, was sie im groben meint, will ich mit Feinheiten ergänzen damit die Lust nicht zum Frust werden soll., also nicht kommerzielle Imkerei, auch nicht als Hobby, sondern rein die Bienenhaltung an sich zum Erhalt der Natur und der Ehrung dieser gegenüber.

Im nächsten Heft fangen wir an und bis dahin vielleicht dieser weise Spruch:

„Willst Du Gottes Wunder sehen, musst Du zu den Bienen gehen.“

Mark

Spirituelles

Einführung in Energien und Resonanzen

von Simon Below

Eines der wenigen wirklichen Naturgesetze besagt: „Alles im Universum ist Energie und Schwingung!“

Dabei gibt es durchaus verschiedene Qualitäten von Schwingung, jedoch nur eine Ursprungsenergie, aus der eine Menge von Abzweigungen und Richtungen entstanden sind.

Was ist eine Schwingungsqualität?

Der Begriff einer Qualität steht in diesem Fall nicht für die Güte, sondern lediglich für die Geschwindigkeit und Intensität einer Schwingung. So ist z.B. Materie wie wir sie kennen nichts anderes als verdichtete Schwingung, also extrem langsam. Die Seele schwingt etwas schneller und der Geist noch ein wenig schneller, und beide sind somit auch nicht materiell – sehr wohl aber existent!

Sämtliche Arten von Schwingungen bedingen Impulse und Richtungen. Aus der Stärke des Impulses sowie seiner Richtung ergibt sich eine bestimmte Resonanz auf die jeweilige Schwingung, worauf sich das Prinzip der Dualität begründet.

Somit steht auch nur die eigentliche Urenergie außerhalb der Dualität.

Dualität bedeutet, dass jede Energie einen Gegenpol besitzt, so existiert das „Gute“ nur in Verbindung mit dem „Bösen“, „Fülle“ nur in Verbindung mit „Leere“ usw.

Auf uns persönlich bezogen heißt das, dass wir mit jeder unserer Energien und Schwingungen, die wir ausstrahlen, im Gegenzug Resonanzfelder bilden,

und im Umkehrschluss unsere eigenen Resonanzfelder ebenfalls auch Energien anziehen, in Form von anderen Personen, Ereignissen etc.

Hier gilt eindeutig:

„Wie im Innen, so im Außen!“

Im Klartext heißt das z.B.:

Bin ich ein unsicherer Mensch, suche ich mir meine Sicherheit im Außen – z.B. über materielle Sicherheit.

Fühle ich mich ständig als Opfer, ziehe ich mir auch von Außen ständig einen Täter heran.

Sehe ich mich nicht in Fülle, sondern beschränke mich jederzeit, brauch ich mich auch nicht darüber wundern, wenn ich keine Fülle sondern Beschränktheit anziehe.

Meine grundsätzlichen Energien und meine Resonanzen müssen permanent bedient werden.

Und ohne Täter gibt es nun mal kein Opfer, so wie es auch kein Sicherheitsbedürfnis ohne Unsicherheit gibt.

Die eigentliche Energie bleibt dabei im Innen wie im Außen gleich, sie ändert lediglich die Richtung, sie wird demnach verdreht.

So sind auch Liebe (jedenfalls das, was wir allgemein als Liebe bezeichnen – nicht die allumfassende göttliche Liebe) und Hass ein- und dieselbe Energie, es sind nur zwei unterschiedliche Richtungen.

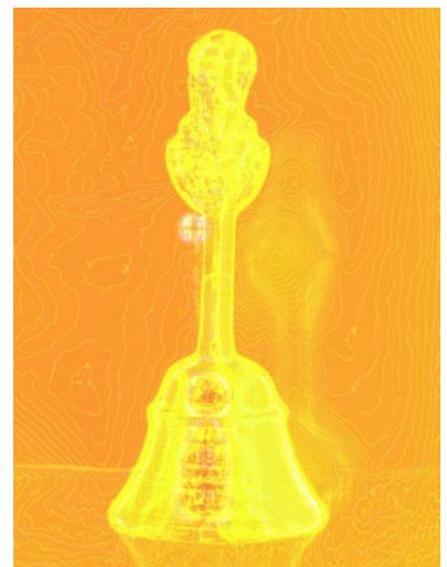
Da wir diese Resonanzen selber gebildet haben, und sie aus uns selber kommen, ist eine „Flucht“ vor ihnen auch nicht möglich – z.B. durch einen Umzug oder Ähnliches. Wir tragen die Energien und somit auch die Resonanzen in uns, und nehmen diese auch immer mit, egal wohin wir gehen, für Energien sind Entfernungen nicht relevant, oder besser: nicht existent!

Da wir über eine Menge verschiedener Schwingungen und Energien verfügen, werden uns meistens maximal die hervorstechendsten, d. h. die Schwingungen mit der höchsten Intensität, bewusst. Sehr

viele Resonanzflächen werden daher im Unterbewusstsein gebildet, wo sie still und heimlich wirken können. So können sie auch meistens nur anhand von Beobachtungen der Wirkung erkannt und aufgelöst werden.

Auflösen kann man nur Resonanzflächen, nicht aber die eigentliche Energie – diese kann man nur umlenken, ihr also eine andere Richtung und Intensität geben.

Resonanzflächen sind grundsätzlich selbstverständlich nichts Schlimmes, oder Unangenehmes. Manche von ihnen sind sehr angenehm und auch durchaus gewollt, trotzdem ist die Umleitung von Energie zurück in die Urform der angenehmste Weg, da ansonsten sehr genau gedacht werden muss, welche neue Resonanzfläche man durch eine Umleitung schafft, denn nur die Urform der Energie steht außerhalb der Dualität, und somit auch außerhalb des Ursache- und Wirkungs-Prinzips.



Valeria Todorova

Bewusstsein und Persönlichkeit

Um mir meiner persönlichen Resonanzfelder und Blockaden bewusst zu werden, bietet sich mir im Allgemeinen eine Art von Vogelperspektive an, aus der

ich mir sich auch die kleinste Wirkung der einzelnen Felder genau betrachten kann. Dazu ist es wichtig auch auf die Kleinigkeiten zu achten, die mir alltäglich und ständig begegnen.

Die Frage nach dem Warum ist hierbei entscheidend.

Warum ist mir dies oder jenes passiert?
Warum ist mir etwas jetzt passiert – was soll mir das sagen?

Warum hat mich jemand missverstanden, was habe ich damit außerhalb meiner Worte energetisch ausgestrahlt?

Warum reagiert ein anderer in bestimmter Weise auf meine Handlungen?

Warum ist etwas kaputt gegangen? Z.B. das Auto, das Telefon usw.

Ein neutraler Beobachter, z.B. ein Coach (ein berufener Begleiter), ist hierbei oft hilfreich, da energetische Blockaden immer von uns selbst produziert werden, und wir sie daher leicht übersehen können.

Wichtig sind hierbei vor Allem die konditionierten Verhaltensmuster, die uns oftmals von klein auf „eingetrichtert“ wurden, und sich somit auch nicht aus unserer eigenen Persönlichkeit entfalten haben.

Diese Muster entsprechen nicht unserer eigenen Energie, und führen somit im Allgemeinen zu persönlicher Unzufriedenheit und Disharmonie.

Hier streiten sich Massenbewusstsein und Selbstbewusstsein, da die eigene Individualität nicht ausgelebt wird. Somit wird der eigene Energiefluss abgeschwächt, oder blockiert, so dass nur eine schwache Energie fließen kann, die auch nur genauso schwach zurück fließen kann.

Das Auflösen der persönlichen Energieblockaden, ist ein wichtiger, aber auch schwieriger Schritt, beim Bewusstwerden der eigenen Persönlichkeit.

Die persönlichen Energien, die von Geburt an zu uns gehören, gilt es zu

erkennen um sich mit diesen auseinandersetzen zu können. Dazu brauche ich eine gute Gefühlsbasis, um die einzelnen Energien voneinander unterscheiden zu können, entscheidend ist hier, bei welcher Energie ich mich wohl und bei welcher ich mich unwohl fühle. Das ist reines Training.



Valeria Todorova

Einbindung des Höheren Selbst

Der Mensch ist ein Wesen der Trinität, d.h. wir verbinden drei Ebenen des Seins in uns:

1. Die materielle, körperliche Ebene
2. die geistige Ebene
3. die seelische Ebene

Alle drei Ebenen stehen in Verbindung und Wirkung zueinander. Dies ist eine energetische Wechselwirkung, daher sind auch körperliche Krankheiten und Gebrechen auf seelische „Einschläge“ zurückzuführen, genauso wie Unfälle etc. auf geistige und seelische.

Das „Sein“ auf allen drei Ebenen ist entscheidend, um auch auf allen drei Ebenen Wirkungen zu erzielen – ganzheitlich zu sein.

So wird jemand, der z.B. seelisch verankerte Armut aufweist, sich niemals auf der materiellen Ebene Reichtum

anziehen können, ohne dass er seine seelische Energie in die dafür benötigte Richtung gelenkt hat.

Unser Höheres Selbst steht außerhalb von Raum und Zeit, und ist an unseren physischen Körper nicht gebunden. Die Einbindung des Höheren Selbst kann auf verschiedenste Art und Weisen stattfinden. Eine sehr gut funktionierende Methode ist die Einbindung durch Meditation, am besten in dem tranceartigen Zustand kurz vor dem Einschlafen, oder kurz nach dem Erwachen, hier sind wir besonders aufnahmefähig. Hier kann ich mein Höheres Selbst am besten um Hilfe bitten. Z.B. indem ich ihm als erstes einmal gestatte, meine Blockaden aufzulösen und meine Energien neu zu ordnen, so wie es gut für mich ist.

Folgende Sätze können dabei als Orientierung dienen, wobei jeder für sich selbst erfüllen sollte, ob sie auf ihn zutreffen, und wenn nicht, sollten Sie sie umformulieren, so dass sie Ihrem eigenen Gefühl gerecht werden können:

- Ich erlaube meinem Höheren Selbst die Auflösung meiner energetischen Blockaden, und die Neugestaltung meines Energieflusses, so dass er meiner eigenen Energie entspricht.
- Ich habe Vertrauen in die Kräfte meines Höheren Selbst, und Vertrauen in meine persönlichen Fähigkeiten, alles zu meinem Wohlbefinden ordnen zu können.
- Ich vertraue mir und meinen Talenten, und bitte mein Höheres Selbst meine Energien so zu leiten, das ich meine Talente ausleben kann.
- Ich bin wachsam, und empfinde was mein Höheres Selbst mir sagen möchte.
- Die Energie meines Höheren Selbst, wird mir zur Verfügung stehen.
- Ich gehe voller Vertrauen zu meiner inneren Führung in den Tag, und drücke mich in meiner Gesamtheit aus, und tue das was gut für mich ist.

Die Einbindung des Höheren Selbst wird oftmals durch unseren Intellekt verhindert – hier funktioniert ein Denken nur noch über die Gefühlsebene, das ganzheitliche Empfinden, unseres Selbst ist wichtig.

Dieser Umstand, wie auch die starke Verknüpfung unserer drei Seins-Ebenen wird sehr schön formuliert im „Testament Naphtalis“, einer apokryphischen Schrift einer der Söhne Jakobs, wo es heißt:

„Denn alles hat Gott in Ordnung gut gemacht; die fünf Sinne im Kopf, und den Hals fügte er zusammen mit dem Kopf und die Haare zum Schmuck, dann ein Herz zum Denken, einen Bauch zur Absonderung des Magens, ein Rohr zur Gesundheit, eine Leber zum Zorn, eine Galle zur Bitterkeit, zum Lachen eine Milz, Nieren zur List, Lenden zur Kraft, Seiten zum Liegen, eine Hüfte zur Kraft und so fort.“

Die Informationen, die wir über Gefühlsdenken aufnehmen können, sind um ein Vielfaches höher und zuverlässiger, als die Informationen die wir über unser Gehirn verarbeiten und bekommen können.

Ebenfalls sind diese Informationen wesentlich schneller verfügbar, was man z.B. an einem Gefühl wie Liebe oder Angst deutlich erkennen kann.

Versuchen Sie nur einmal den Informationsgehalt von „Angst“, den Sie innerhalb von Bruchteilen von Sekunden erhalten, niederzuschreiben. Eine oder zwei DIN A4-Seiten werden hierzu nicht ausreichen.

Das ganzheitliche Denken bedingt, dass wir wieder anfangen auf unsere Gefühle und Intuitionen zu achten und zu hören, da wir diese Eigenschaften wesentlich präziser erfassen können, was gut für uns ist – außerdem stellen sie die Ebene dar, auf der unser Höheres Selbst arbeitet.

Zur Integration unseres „Höheren Selbst“, ist es demnach auch unbedingt notwendig, diese Art des Denkens wieder zu erlernen und ihr wieder zu vertrauen. Misstraue ich meinen Gefühlen, so misstraue ich auch mir selbst – Ich habe also kein Selbstvertrauen.

In unserem allgemeinen Sprachgebrauch wird Selbstbewusstsein oftmals mit „Leistungsbewusstsein“ verwechselt. Der leistungsbewusste Mensch, macht seinen Wert abhängig vom Erfolg seiner Leistungen – er ist damit abhängig von der Beurteilung Anderer. Bei Lob für seine Leistungen ist er zufrieden, bei negativer Kritik, bricht sein so genanntes „Selbstbewusstsein“ zusammen, da es ja auf der Beurteilung seiner Leistungen aufgebaut ist. Im Unterschied dazu steht der Mensch mit wirklichem Selbstbewusstsein, dem es ziemlich egal ist, wie andere Menschen seine Leistungen bewerten, er kennt seinen Wert und seine Talente, und weiß diese auch anzuwenden.

Nur der Selbstbewusste kann seine Energien auch so bewusst lenken, dass er sich anziehen kann, was er wirklich möchte, braucht und leben will – der Leistungsbewusste hat hierbei fast keine Chance, da er sich und seine Bedürfnisse überhaupt nicht kennt.

Vom Traum zur Wirklichkeit

Um unsere Träume, unsere Wünsche und Bedürfnisse zu leben, ist es wichtig seine einzelnen Resonanzfelder und deren Wirkungen genau zu kennen, und sie, falls es unerwünschte sind, auflösen zu können. Nur so können wir entsprechende Energien dahin umleiten, wo wir sie haben wollen, um unser Selbst ausleben zu können.

Nur wenn ich erkenne, was die eigentliche Realität ist – nämlich die Akzeptanz der drei menschlichen energetischen Ebenen – kann ich die Realitätsebene unserer aktuellen Daseinsform, der materiellen Ebene, auch

bewusst verändern, zum Positiven für mein Selbst.

Nur so schaffe ich es, meine Träume in Wirkung gelangen zu lassen.

Allerdings ist es hierbei wichtig, erstmal seine Träume und Wünsche genau zu definieren und die eventuellen Folgen zu berücksichtigen.

Ein kleines Beispiel:

Ein Familienvater wünscht sich für sich und seine Familie eine große Menge finanzieller Energie – sprich Geld – zur freien Verfügung. Um diese gewaltige Energiemenge in Fluss zu bringen, muss er bereit sein, auch eine gewaltige Menge Energie anzuschieben, z.B. in Form von körperlicher Arbeit.

Viel Arbeit bedeutet viel Zeitaufwand, also Zeit, die er nicht mit seiner Familie verbringen kann.

Die Konsequenzen, die sich ergeben können, sind also, dass sich seine Familie vom ihm abwendet, da er ihr kaum noch Aufmerksamkeit zukommen lassen kann.

Im Endeffekt wird er dann zwar das Geld bekommen, aber die Familie verlieren.

Energien müssen wohl bedacht und dosiert werden, die Klarheit des Wunsches ist entscheidend.

Um meine Blockaden aufzulösen, bringt es wenig, sie mit Energie zu nähren, indem ich mich ständig mit ihnen beschäftige – vielmehr ist es ratsam, sich mit den Zielen zu beschäftigen, wohin ich die Energien lenken möchte, dadurch werden meine persönlichen Ziele mit Energie genährt, und können die alten dominanten Muster überdecken.

So ist es in unserem obigen Beispiel von „Täter und Opfer“, für das so genannte „Opfer“ nicht wirklich ratsam, sich mit anderen „Opfern“ in einer Art Selbsthilfegruppe zusammenzutun, um ständig diese Energie noch zu

verstärken – viel eher ist es ratsam, sich mit Menschen zu umgeben, die außerhalb dieser Opferenergie agieren, so kann man viel leichter lernen, diese Energie zu überwinden.

Energetische Klarheit

Um das Prinzip der energetischen Klarheit zu verstehen, müssen Sie sich folgende Punkte jederzeit verinnerlichen:

- Der Mensch ist ein Schöpfer – er schöpft sein eigenes Universum, er zieht das an was er in seinen Gedanken geschaffen hat
- Die Gefühle sind ein entscheidender Faktor der Energie, die Gefühlsebene ist der Antrieb für ihren Schöpfungsprozess
- Sie sollten Ihre Wünsche und Gedanken visualisieren, sie sich vorstellen
- Sie müssen die Rahmenbedingungen für Ihre Gedanken und Wünsche schaffen

Ein Beispiel aus der Praxis:

Eine Frau wünscht sich mehr Freiraum für sich selbst innerhalb ihrer Partnerschaft. Sie wünscht es sich, aber die bauliche Situation der gemeinsam bewohnten Wohnung zeigt deutlich, dass hier kein „eigener Raum“ vorgesehen ist. Sie haben nur Zimmer, die in gemeinsamer Benutzung sind – wie soll hier ein persönlicher Freiraum entstehen?

Will sie also wirklich Freiraum, muss sie auch die Rahmenbedingungen schaffen, sie muss sich ein eigenes Zimmer einrichten.

Das Tun ist ein entscheidender Faktor beim Erreichen von Klarheit. Anders ausgedrückt könnte man sagen, gehen Sie ihren Wünschen und Träumen einen Schritt entgegen, und warten Sie nicht auf Wunder.

Wunder passieren nur dann, wenn ich die Möglichkeiten die sich mir bieten auch annehmen kann.

Dazu gehört auch grundsätzlich sie erst einmal zu erkennen, und die Gelegenheiten die sich mir bieten auch beim Schopf zu packen.

Dazu ist es wichtig auf meine Intuition zu hören, und ihr auch zu folgen – ansonsten missachte ich nur wieder die schöpferischen Prozesse meines Höheren Selbst. Wie soll es mich steuern, so dass meine Realität sich wunschgemäß verändern kann, wenn ich ständig dagegen steuere?

Betreiben Sie „Gedankenhygiene“ – d. h. denken Sie nicht an das was Sie nicht wollen, sondern an den Zustand den Sie erreichen wollen, und verschwenden Sie keine Gedanken an die Machbarkeit. Ein großes Geheimnis dabei ist die Vermeidung des negierenden Faktors – des Wörtchens „nicht“.

Ein „nicht“ tritt beim Gedanken nicht in Wirkung.

Denken Sie, um beim obigen Beispiel zu bleiben, nur daran „Ich will nicht mehr die ganze Zeit nur in Gesellschaft meines Partners verbringen“, wird folgendes von Ihrer schöpferischen Ebene aufgefasst:

„Ich will noch mehr Zeit nur mit meinem Partner verbringen!“ – dann wundern Sie sich nicht, wenn auch genau das eintritt. Ändern Sie die Denkrichtung, denken Sie: „Ich möchte mehr Zeit nur für mich allein, und mein eigenes Zimmer, um zur Ruhe zu kommen.“

Klarheit der Gedanken ist entscheidend um ihre Gedanken wunschgemäß zu manifestieren.

Ein schönes Beispiel ist Mutter Theresa, die einmal gesagt hat:

„Ich werde niemals eine Antikriegsveranstaltung besuchen. Wenn Ihr eine Friedensveranstaltung habt, ladet mich ein.“

Bemerken Sie den Genius, der hinter dieser Aussage steckt?

Eine Antikriegsveranstaltung impliziert einen Krieg, den wollte Mutter Theresa aber nie, eine Friedensveranstaltung impliziert Frieden, den wollte sie durchaus!

Wenn Sie für Frieden sind, denken Sie nicht daran was Sie gegen Kriege machen können, sondern nur daran was sie wollen, nämlich Frieden!

Die Reinheit und Klarheit der inneren Einstellung und der Gedanken ist extrem wichtig.



Autor: **Simon Below**

Buchvorstellung

Naturbauten aus lebenden Gehölzen

Bäume sind faszinierende Lebewesen. Mit den Wurzeln tief in der Erde, die Äste weit in der Luft und mit den Blättern dem Licht entgegen, stehen Bäume über Jahrzehnte und Jahrhunderte an einem Ort. Sie sind lebende Immobilien! Können wir von Ihnen lernen Häuser zu bauen? Können wir mit Ihnen Häuser wachsen lassen?



Ja, oder besser gesagt: wahrscheinlich, denn die weitverbreiteten Gewohnheiten können mit lebenden Räumen nur teilweise befriedigt werden. Wir müssen uns wohl auch an die Bäume anpassen, wenn wir mit, auf, in ihnen leben wollen.

Lebendige Umgebung bietet die beste Basis für ein gesundes Leben. Naturerfahrung ergibt Umweltbewußtsein.

Zusammenarbeit Pflanze/Mensch:

- Abwasser und kompostierbare Abfälle sind keine Umweltbelastung mehr sondern Nahrung für das Haus.
- Je nach Baumart wachsen auf dem Haus eßbare Früchte oder es läßt sich aus dem jährlichen Rückschnitt Brennholz herstellen.

Symbiose:

- Was der Mensch ausatmet (Kohlendi-oxyd), atmet das Haus ein. Und umgekehrt: Was das Haus abgibt (Sauerstoff), atmet der Mensch ein. Preiswertes Baumaterial, preiswertes „Bauland“ (besser: Baumland).
- Vollständig kompostierbares Bauwerk. Keine Altlasten für nachfolgende Generationen (kein giftiger Bauschutt). Positive Wirkungen auf die Bewohner: Verbundenheitsgefühl mit der Natur, Gefühle der Harmonie, erlebbare Zukunftsperspektive, sich selbst wieder fühlen können.

Umkehrung der Werte:

Früher: Menschliches Dasein produziert Müll, Abfall, Abwasser, Abwärme, ... die alte Empfehlung: Man soll weniger heizen, weniger Wasser verbrauchen, weniger, weniger, ...weniger leben ?

Mit Naturbauten:

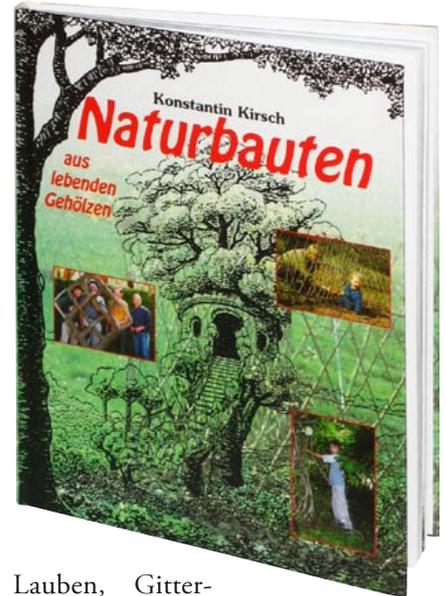
Menschliches Dasein produziert Nahrung für das eigene Haus!

Die neue Empfehlung:

Wasser verbrauchen ist gut, (kompostierbaren) Abfall produzieren ist gut, ...das Leben ist gut!

Für Manager und Entscheidungsträger: Die lebende wachsende Umgebung fördert das Entwickeln neuer geschäftlicher Visionen.

Dies ist ein Buch über lebende Architektur. Vorgestellt werden u.a.



Lauben, Gitterhecken, einfache Häuser und Prachtbauten (Weidenpalast und Kirche).

Neben historischen Dokumenten und Prophezeiungen enthält das Buch auch Beschreibungen zum Anlegen von Naturbauten.



Buch ‚Naturbauten‘

Das Standardwerk des Paradigmenwechsels in der Architektur: Häuser werden angepflanzt und gärtnerisch entwickelt!

Aus lebenden Bäumen entsteht so lebende Architektur (Naturbauten genannt), bei der sogar Häuser Früchte tragen können.

Die Forschungsergebnisse von über 15 Jahre Recherchen und Experimenten wurden für dieses Buch zusammengestellt.

3. Auflage, OLV-Verlag, 128 Seiten, viele Bilder, Hardcover

Zu beziehen unter: <http://www.gesundsein.net/buch-naturbauten-p-1.html>



„Fliegen“ 2007
Michael Marschhauser
www.marschhauser.de

Garten W Eden



Das wedische Magazin · Februar 2009



Wir freuen uns schon heute auf
die dritte Ausgabe der
Garten W eden im März!

Wedisches Leben  Selbstversorgung  Spirituelles  Gesundheitliche Themen

Vegetarische Rezepte  Handwerkliche Tipps  Gedichte  Prosa  Bilder